MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

507 (30.10.1918) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-182143

Mittwoch, 30. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1918. — Nr. 507.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Julius Katzenstein. Für den Anzeigenteil: Anton Drittler. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H. Amtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß: Mannheim Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Familienanzeigen 30 Pfg., Reklamen M. 1.—, Teuerungs-Zuschlag 30%, Annahmeschluß Morgenblatt morg. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Gewähr übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2. mit Bringerlohn, Postbezug vierteljährlich M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.72. Einzel-Nr.: 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernem Kupfertiefdruck-Ausführung.

Die deutsche Regierung und die Waffenstillstandsbedingungen.

Deutschlands Kraft noch nicht gebrochen.

Es scheint, daß wir die Waffenstillstandsbedingungen der alliierten Feinde bald kennen werden. Es wird dann notwendig sein, daß die Regierung schnell und ohne Schwanken zu ihnen Stellung nimmt. Der bereits resignierte Artikel des „Vorwärts" vom letzten Montag läßt die Meinung aufkommen, die Regierung sehe die Lage als überaus düster an, daß sie auch die schwersten Bedingungen hinzunehmen bereit sei. Inzwischen haben andere Blätter, die glaubten gut unterrichtet zu sein, versichert, daß der Artikel des „Vorwärts" keineswegs die Ansicht des Kabinetts wiedergebe. Soeben verbreitet nun das amtliche Wolffsche Telegraphenbüro einen Artikel der „Germania", der geeignet ist, die letzten Zweifel zu heben und auch bestimmt zu sein scheint. Er lautet:

Berlin, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Germania" schreibt: Ein Teil der englischen Presse glaubt in dem Waffenstillstand, der der Vorläufer des zu schließenden Friedens werden soll, Deutschland erniedrigende und entehrende Bedingungen auferlegen zu können. Die Haltung dieser Blätter ist unverkennbar, auf Wilson einschüchternd zu wirken und zugleich das deutsche Volk durch Demütigungen zu entkräften. Wir sind überzeugt, daß diese Leute in beiden Fällen ihre Ziele nicht erreichen werden. Von Wilson glauben wir, daß er darauf verzichten kann, von seinem feierlich verkündeten Programm abzugehen. Jedenfalls wissen wir aufs bestimmte, daß das deutsche Volk entehrende und seine Existenz vernichtende Bedingungen weder im Waffenstillstand noch im Frieden selbst ertragen wird. Auch unsere Feinde sollten die Wahrheit des Sprichwortes nicht vergessen, das sagt: „Uebermut tut selten gut." Noch ist die Kraft Deutschlands nicht gebrochen. Noch stehen unsere Heere auf feindlichem Boden. Wer die Welt wirklich ehrlich zu beglücken wünscht, darf einen Augenblick aus dem Auge verlieren, daß es einen Rechtsfrieden und nur einen Rechtsfrieden zu geben gilt, wie es der Reichskanzler in der Reichstagsrede vom 22. ds. Mts. über allen Zweifel klar ausgesprochen hat. Man wird diese klare und entschiedene Sprache mit Freude begrüßen, man wird aber auch bedauern, daß diese Kundgebung nicht früher erschien, die der „Vorwärts" nicht unterblieb. Es ist so der Eindruck einer Schwäche und des Schwankens entstanden, der nicht günstig für uns im feindlichen Ausland wirken konnte, wie wir uns nicht denken können, daß die pessimistischen Betrachtungen des „Vorwärts" lähmend auf die Festsetzung der Waffenstillstandsbedingungen gewirkt haben. Diese Wirkung aber hätte wohl der Artikel der „Germania" üben können, wenn er an dem Tage erschienen wäre, an dem der „Vorwärts" durch die Meldungen aus Wien sich allzu sehr niederdrücken ließ. Wir wissen alle, vor welch schweren und verantwortungsvollen Entschlüssen das Kabinett in diesen Tagen steht. Entscheidungen wie gar nicht in einer leidenschaftlichen Aufwallung des menschlichen Empfindens zu treffen sind, sondern nach reiflich sorgfältiger Abwägung aller einwirkenden und bestimmenden Umstände, genauester Abschätzung aller Kräfte und Aussichten des Widerstandes. Ein Irrtum über diese könnte furchtbare Folgen nach sich ziehen. Aber in diesen ernsten Tagen muß ein Kabinett nicht nur sorgsam wägen, es muß auch von schneller und großer Entschlußkraft sein, wenn nicht Zweifel an seiner Berufenheit aufkommen sollen. Vielleicht hemmt die Vielköpfigkeit und die eben heterogene Zusammensetzung des Kabinetts dieses rasche und entschiedene Vorgehen, dann müßte der Ministerpräsident eine starke, einigende Hand bekunden.

Daß im übrigen der Artikel der „Germania" im deutschen Volke ungeteilte Zustimmung finden wird, bedarf keiner Worte. Daß er dämpfend auf den Siegestaumel der Feinde wirkt und dafür nicht zu spät komme, ist unser Wunsch.

⊡ **Berlin, 30. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) In politischen Kreisen wurde die Ankunft der Waffenstillstandsbedingungen des Generals Foch im Laufe der gestrigen Nacht erwartet. Inzwischen dürften sie bereits in Berlin angelangt sein.

m. **Köln, 30. Okt.** (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Wie dem Algemeenen Handelsblad aus London berichtet wird, herrscht in parlamentarischen Kreisen die Ansicht, daß der Krieg seinem Ende entgegengehe. Man hält den Frieden vor Weihnachten für wahrscheinlich. Der diplomatische Mitarbeiter des Daily Telegraph behauptet, in maßgebenden Kreisen, die mit der Regierung in Verbindung ständen, sei man der Ansicht, daß die Bedingungen für einen Waffenstillstand nicht öffentlich verkündet dürfe, sondern dem Marschall Foch sie mitgeteilt werden müsse, der sie dann an Hindenburg weitergebe.

Die Deutsch-Konservativen gegen einen Waffenstillstand.

⊡ **Berlin, 30. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) Die deutsch-konservative Fraktion des Reichstags hat dem Kanzler zu den Waffenstillstandsverhandlungen gestern eine Eingabe überreicht, in der ausgeführt wird: „Die zu erwartenden Waffenstillstandsbedingungen und der sich darauf aufbauende Frieden müßten zu einer Zerstückelung Deutschlands im Osten und Westen führen. Einen solchen Frieden könnten das deutsche Volk und das deutsche Heer ohne den äußersten Kampf nicht auf sich nehmen. Das Waffenstillstandsangebot Oesterreich-Ungarns hätte zwar unsere Situation verschlechtert, aber alle ungeheuren Angriffe feindlicher Uebermacht seien inzwischen ja zum Stehen gebracht worden und wir würden nach menschlicher Voraussicht die Front in Feindesland noch weiter halten können. Wenn wir jetzt noch einmal politisch Front machten, wenn auch der U-Bootkrieg in voller Schärfe wieder einsetzte, dann dürfe mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet werden, daß auch bei den Feinden der Siegestaumel aufhöre."

Die konservative Fraktion fordert also den Kanzler auf, die Verhandlungen abzubrechen und die Heimat zum letzten entschlossenen Verteidigungskampf aufzurufen. Schließlich spricht sie den Wunsch aus, der Kanzler möge den Kaiser bitten, daß er sich im Einklang mit der bestehenden Reichsregierung an die Spitze des Aufrufes und des Verteidigungskampfes stellt.

Unveränderliche Friedensbedingungen.

London, 28. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Times", die die Rede Solfs im Reichstag bespricht, scheint der Meinung zu sein, daß Danzig nach Wilsons dreizehn Punkten zu Polen geschlagen werden soll. Das Blatt enthält einen Brief von Prethero, in dem erklärt wird, daß die Deutschen, ehe ein Waffenstillstand zugestanden wird, gefragt werden müssen, ob sie die allgemeinen Bedingungen der Alliierten für einen endgültigen Frieden annehmen. Erst dann dürfen die Alliierten den Waffenstillstand zugestehen, der durch seine maritimen und militärischen Bedingungen die Annahme der Friedensbedingungen sichern wird. Die „Times" schreibt dazu: Uns kann es gleichgültig sein, ob im jetzigen Augenblick das Zugeständnis des Waffenstillstandes oder einheitlicher Friedensbesprechungen zustande kommt. Die Hauptsache ist, daß wir über die Bedingungen des Waffenstillstandes und die einzuleitenden Friedensbesprechungen untereinander einig sind, ehe wir mit dem Feind verhandeln. Hätten wir dem Waffenstillstand zugestimmt, ehe wir unsere allgemeinen Friedensbedingungen festgestellt haben, dann wäre aller Kabale Tür und Tor geöffnet. Es ist darum notwendig, daß die Friedenspräliminarien unter den außerordentlichen Bürgschaften festgestellt und in Anwendung gebracht werden, auf die Wilson dringt. Es ist gleichfalls notwendig, daß die Bedingungen zur Einleitung von Friedensbesprechungen genauer umschrieben werden, als es die Alliierten in der Erklärung ihrer Friedensbedingungen an Wilson im Januar 1917 oder in den von dem Präsidenten und Lloyd George später abgegebenen Erklärungen getan haben. Die allgemeinen Friedensbedingungen selbst müssen auf unsere früheren Erklärungen gegründet sein und nicht wie Kriegsaussichten sich verschieben. Mit anderen Worten: sie müssen unveränderlich sein. Jetzt, da sie auf das Recht gegründet sind, besteht kein Grund, warum die Staatsmänner der Assoziierten nicht sofort einen derartigen Beschluß fassen.

Wilson erwartet die Anerkennung seiner 14 Punkte durch seine Verbündeten.

m. **Köln, 30. Okt.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Bern: Der „Manchester Guardian" legt Wilsons letzte Note dahin aus, Wilson gebe deutlich zu verstehen, daß er von den Verbündeten nunmehr die Anerkennung seiner 14 Punkte erwarte, und daß er Deutschland nur dann Waffenstillstand anbieten werde, wenn er als Gegenleistung die Zustimmung der Verbündeten zu dem Programm Wilsons erhalte.

Wilson über die internationale Freundschaft.

Washington, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Reutermeldung. In einem Brief an den Vorsitzenden der Finanzkommission des Senats erklärte Wilson, daß die Politik der unterschiedslosen Behandlung der Nationen es jeder Nation überläßt, ihre innere Politik selbst zu bestimmen und nur das Recht zu einer Politik feindl. Unterscheidungen begrenzt. In dem Brief des Präsidenten wird nachdrücklich betont, daß Versuche einzelner Nationen, andere durch ausschließende differenzielle Handelsabkommen zu strafen, unter Umständen zu Kriegen führen würden. Wenn ein dauernder Friede zustande kommen soll, so müsse jedes Hindernis, das der internationalen Freundschaft im Wege stehe, entfernt werden. Der Präsident erklärt, daß er mit Rücksicht darauf seine Grundsätze in seiner Botschaft vom 8. Januar verkündigte.

Offizielle türkische Sonderverhandlungen.

Konstantinopel, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Die Agentur „Milli" teilt die offizielle Aufnahme der Sonderverhandlungen der Türkei mit der Entente mit. Außer den schon gemeldeten gehört zu den Unterhändlern auch der Generalstabschef der dritten Armee, Sadullah.

„Tasvir-I-Efkia" bringt eine Unterredung mit dem Großvesir, wonach ein sofortiger Friedensschluß bevorstehe, wenn die weiteren Bedingungen keine Berichterstattung der Delegierten notwendig machen. Die Bedingungen werden leichter sein als für Bulgarien. Keine militärische Besetzung von Konstantinopel oder sonstiger türkischer Gebiete.

Izzet Pascha begründet den Sonderschritt folgendermaßen: Nach dem Zusammenbruch Bulgariens unternahm die Türkei gemeinsam mit den Verbündeten den Friedensschritt. Dann war sie zu Sonderverhandlungen gezwungen, da Bulgarien vom Feinde besetzt war. Die türkische Grenze war exponiert und Deutschland nicht imstande, die versprochenen Verstärkungen zu senden. Der Sonderschritt wurde dem deutschen und dem österreichischen Botschafter mitgeteilt und von ihnen anerkannt.

Die deutsch-österreichische Note an Wilson.

Wien, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Der Vollzugsausschuß der deutsch-österreichischen Nationalversammlung beschloß, die an Wilson zu richtende Note der morgigen Vollversammlung zur Beschlußfassung vorzulegen. Die Note macht zunächst von der Konstituierung des deutsch-österreichischen Staates Mitteilung, der die Gebietshoheit über das Gebiet des bisherigen Oesterreichs beanspruht, in dem die deutsche Bevölkerung die Mehrheit bildet. Der deutsch-österreichische Staat verlangt, daß seine Vertreter als Vertreter eines selbständigen Staates zu den Friedensverhandlungen zugelassen werden und mit den Vertretern der anderen Nationen über die Bedingungen des Friedens verhandeln. Er bittet den Präsidenten, ihm Gelegenheit zu bieten, unverzüglich in gerechte Verhandlungen mit den Vertretern aller kriegführenden Völker zu treten.

Der Vollzugsausschuß verpflichtet sich zur Annahme folgender Grundsätze: Vorbehaltlose Annahme der in den Botschaften Wilsons niedergelegten Grundsätze: Anerkennung der tschecho-slowakischen und südslavischen Nationen als vollkommen unabhängige Staaten; Regelung der deutsch-österreichischen Beziehungen mit diesen durch freie Vereinbarung. Eventuelle Streitfragen sind der Entscheidung eines Schiedsgerichts zu unterwerfen.

Die Note erörtert die Frage der deutschen Gebiete der Sudetenländer und erklärt, es sei selbstverständlich, daß der neue deutsch-österreichische Staat auch die deutschen Gebiete Böhmens, Mährens und Schlesiens mit 3,5 Millionen Deutschen beanspruche. Der Vollzugsausschuß sei überzeugt, daß Wilson es ablehnen werde, 3,5 Millionen Deutsche gegen ihren Willen dem tschechischen Staat zu unterwerfen und zu einem Verzweiflungskampf gegen die ihnen drohende Fremdherrschaft zu zwingen.

Die diplomatischen Beziehungen zwischen Deutschland und Deutsch-Oesterreich.

⊡ **Berlin, 30. Oktober.** (Von unserem Berliner Büro.) In politischen Kreisen glaubt man, daß Graf Wedel, der bisherige Botschafter in Wien und Prinz Hohenlohe, der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin, demnächst von ihren Aemtern scheiden werden. Man nimmt an, daß als unser Gesandter nach Wien ein Parlamentarier, ein Mitglied der Reichstagsmehrheit, gehen wird. Soweit wir über die Stimmung in den Kreisen der deutschen Abgeordneten Oesterreichs unterrichtet sind, wird man auch dort ein Mitglied der deutschen Nationalversammlung mit der Vertretung des werdenden deutsch-österreichischen Staates in Berlin betrauen.

Der Verfassungsentwurf für Deutsch-Oesterreich.

Wien, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der vom Vollzugsausschuß der deutsch-österreichischen Nationalversammlung beschlossene Verfassungsentwurf von Deutsch-Oesterreich, welcher in der morgigen Sitzung der provisorischen Nationalversammlung unterbreitet werden wird, umfaßt 17 Paragraphen und bestimmt, daß vorbehaltlich der Beschlüsse der konstituierenden Nationalversammlung einstweilen die oberste Staatsgewalt des Staates Deutsch-Oesterreich durch die provisorische Nationalversammlung ausgeübt wird. Der Vollzugsausschuß, bestehend aus drei Präsidenten, 20 Mitgliedern und ebensovielen Ersatzmännern, wird die Bezeichnung Staatsrat führen. Drei Präsidenten vertreten den Staatsrat nach außen. Der Staatsrat führt seine Geschäfte durch Beauftragte. Jedem Beauftragten, der nach dem Ministerverantwortlichkeitsgesetz verantwortlich ist, wird ein Staatsamt unterstellt. Einstweilen werden folgende Staatsämter eingerichtet: Aeußeres, Heereswesen, Inneres, Unterricht, Finanzen, Landwirtschaft, Gewerbe, Industrie, Handel, öffentliche Arbeiten, Verkehrswesen, Volksernährung, soziale Fürsorge, Volksgesundheit, Kriegs- und Uebergangswirtschaft. Insoweit die jetzt bestehenden Gesetze und Einrichtungen durch diesen Beschluß nicht aufgehoben oder abgeändert werden, bleiben sie bis auf weiteres bestehen.

Die Rede Andrassys.

Wien, 28. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Zu der Antwort der österreichisch-ungarischen Regierung erfahren die Blätter von informierter Seite, die amerikanische Regierung habe, als Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Türkei sich seinerzeit an sie mit dem Waffenstillstands- u. Friedensangebot wandten, nicht gleichzeitig ihre Antwort erteilt. Diejenige an Oesterreich-Ungarn sei vielmehr in einem deutlichen zeitlichen Abstand von derjenigen an Deutschland erfolgt, wodurch klar geworden sei, daß die Vereinigten Staaten gesondert mit

MARCHIVUM

den drei verbündeten Mittelmächten verhandeln wollten. Was inzwischen Amerika und die Türkei verhandelten, sei bisher nicht bekannt geworden. Oesterreich-Ungarn sei daher gezwungen, auch seinerseits den Korrespondenzmodus der Vereinigten Staaten anzunehmen. Die Monarchie habe sich in formaler und verhandlungstechnischer Hinsicht dem Präsidenten Wilson vollkommen angepaßt; sie stehe auch in meritorischer Hinsicht auf dem gleichen Standpunkt wie er.

Aus der Note gehe hervor, daß Wilson die Angelegenheit der Völker Oesterreichs nicht auf dem internationalen Wege selbst entscheiden wolle, sondern die Nationalitäten und die Monarchie auf gegenseitige Auseinandersetzung verweise. Diese Auseinandersetzung sei auf Grund der völlig freien Entscheidung der Tschecho-Slowaken und Südslawen bereits eingeleitet.

Das kaiserliche Manifest, welches schon vor der Note Wilsons erschienen sei, habe bereits die Föderalisierung angekündigt, gehe also über die autonomen Pläne hinaus und stehe demnach im wesentlichen auf dem gleichen Standpunkt wie Wilson. Der abfällige Gedanke freilich, daß zunächst die innerpolitische Neuordnung Oesterreichs völlig durchgeführt sein müsse, bevor der Waffenstillstand in Kraft treten könnte, sei nicht zu verwirklichen, da die verschiedenen Fragen, beispielsweise des Verkehrs, und die wirtschaftspolitischen Maßregeln nicht im Kriegszustand geregelt werden könnten. Zuerst müsse Waffenruhe eintreten und dann könne die Reorganisation durchgreifen. Wenn die österreichisch-ungarische Regierung in ihrer Note sich bereit erkläre, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, falls es die Entente verlangt, abgesondert in Verhandlungen über Waffenstillstand und Frieden einzutreten, so bedeute dies nicht das unbedingte Angebot zu einem Separatfrieden, sondern, daß Oesterreich-Ungarn unter der Voraussetzung, daß die Entente das Verlangen nach einer gesonderten Verhandlung stelle, auch diese Bedingung im Interesse des Friedenswerkes akzeptieren werde.

Die Blätter weisen darauf hin, daß angesichts dieses Tatbestandes die großen Kämpfe an der italienischen Front von neuem in völliger Klarheit zeigen, daß die Monarchie einen reinen Verteidigungskrieg führte. Die Blutopfer Italiens seien völlig zwecklos, nachdem Oesterreich-Ungarn auch bezüglich der italienischen Aspirationen das Programm Wilsons vorbehaltlos angenommen habe, falls Italien nicht Ziele hätte, die über die Forderungen Wilsons hinausgehen. Andernfalls ist die Offensive Italiens ein vollständig zweckloses Unternehmen.

Tiefe Erregung der Deutsch-Oesterreicher.

Wien, 29. Oktbr. (WTB. Nichtamtl.) Die tiefe Erregung der Deutsch-Oesterreicher über Andrassys Antwort an Wilson, welche von dem überwiegenden Teile der Bevölkerung als eine Preisgabe Deutsch-Oesterreichs empfunden wird, findet in der Mehrzahl der deutschen Blätter beredten Ausdruck. Die Presse verlangt zugleich energisch, daß die deutsche Nationalversammlung die Geschicke Deutsch-Oesterreichs jetzt sofort selbst ohne Rücksicht auf die k. u. k. Regierung in die Hand nimmt. Das „Neue Wiener Tagblatt" schreibt: Der Gedanke, daß Deutsch-Oesterreich mit verantwortlich gemacht werden könnte für die Note Andrassys, macht unsere Herzen zucken. Man wird begreifen, daß diese wenig würdige Note vor allem ein Schlag gegen Deutsch-Oesterreich ist. Dieses Deutsch-Oesterreich, das so vieles duldete, wird aber der neuen österreichischen Regierung nicht das Recht zuerkennen, in seinem Namen zu sprechen, nachdem sie durch Absonderung von Deutschland die Gnade der Entente für den wankenden ungarischen Staat zu erkaufen suchte. Aber Deutsch-Oesterreich hat einen Kameraden, wenn er jetzt auch selbst in schwerster Bedrängnis ist. Wir sind nicht gesonnen, das deutsche Volk im Reich, das jetzt sein Schicksal fest in die Hand genommen hat, zu verleugnen. Es soll nicht sein, daß das letzte Wort des sterbenden Oesterreich von einem Undank zeugt, über den nicht nur Europa erstaunen wird.

Die „Wiener Arbeiterzeitung" zum Abfall Oesterreichs.

Wien, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Arbeiterzeitung" schreibt unter Betonung der „Notwendigkeit eines Friedens für die Monarchie um jeden Preis" über die Vorgeschichte des Krieges und die jetzige Lage: Deutschland hat Rußland den Krieg erklärt, um uns gegen die russische Uebermacht zu schützen. Um unseretwillen ist Deutschland also in den Krieg verwickelt worden, der dem deutschen Volke so ungeheure Opfer kostete und mit einer furchtbar schweren Schädigung der deutschen Nation zu enden droht. Während dieses ganzen Krieges haben deutsche Soldaten Gebiete Oesterreich-Ungarns verteidigt u. sind viele Hunderttausende Deutsche auf unseren Schlachtfeldern verblutet. Und nach alledem bietet jetzt Oesterreich-Ungarn der Entente Sonderverhandlungen über einen Waffenstillstand und Frieden an und erklärt sich mit dürftig verhüllenden Worten zu einem Sonderfrieden bereit.

Gewiß, Oesterreich-Ungarn kann den Krieg einfach nicht länger führen. Es muß daher einen Frieden um jeden Preis, selbst um den Preis eines solchen Treubruchs, anstreben; denn daß man dazu wirklich gezwungen ist, ist unbestreitbar. Die Tschechen, Polen und Südslaven fühlen sich schon als unabhängige Nationen, die der österreichische Krieg nichts mehr angeht. Die Magyaren aber, die eigentlichen Träger des Krieges und der Bündnispolitik, haben sich jetzt mit einem Male völlig gewandt. Das deutsche Volk in Oesterreich aber ist durch diese Umstände gezwungen, sein eigenes Haus zu bestellen. Es ist klar, daß die Verwaltung des tschechischen Gebietes dem tschechischen Nationalrat übergeben werden muß. So muß die deutsche Nationalversammlung die Verwaltung des deutschen Gebietes an sich ziehen. Es ist klar, daß die Dynastie und Ungarn sich von Deutschland trennen, um durch einen Sonderfrieden günstigere Bedingungen zu erlangen. So muß das deutsche Volk seine auswärtige Politik fortan selbst besorgen, seine Sache bei den Friedensverhandlungen selbst führen und seine künftigen Beziehungen zu allen Nachbarvölkern, nicht in letzter Linie zum Deutschen Reiche, in voller Freiheit selbst bestimmen. Die Nationalversammlung muß jetzt mutig und schnell handeln.

Französische Aeußerungen über die Noten Oesterreichs und Deutschlands.

m. Köln, 30. Okt. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus dem Haag: Der Korrespondent des „Handelsblad" meldet aus Paris: Die jüngste Note Oesterreichs, die einer bedingungslosen Uebergabe gleichkommt, wird als ein Beweis dafür angesehen, daß die Regierung Kaiser Karls alle Hoffnung aufgegeben hat, noch lange Widerstand leisten zu können. Man darf wohl annehmen, daß der Verband bereit sein wird, den Waffenstillstand zu bewilligen, wenn die militärischen Berater dies als wünschenswert erachten, da ein Waffenstillstand zu den rein militärischen Dingen gehört. Es ist wohl unwahrscheinlich, daß man im Anschluß an diese Note Besprechungen über den Sonderfrieden eröffnen wird.

Was die Antwort betrifft, die die militärischen Chefs der Alliierten auf das Ersuchen um Waffenstillstand seitens Deutschlands geben werden, so glaubt der Korrespondent zu wissen, daß die Bedingungen erst nach einiger Zeit bekannt gemacht werden sollen. Die Alliierten würden darüber ernsthaft beraten, hätten aber infolge des außerordentlich günstigen Verlaufes der Operationen keinen Grund, sich zu beeilen.

Englische Pressestimmen.

Amsterdam, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Nach einer Reutermeldung aus London betrachten die englischen Blätter das Ersuchen Oesterreich-Ungarns um einen Sonderwaffenstillstand als eine vollständige Uebergabe, die auch das Schicksal Deutschlands besiegeln werde. „Daily Chronicle" schreibt: Während Deutschland noch am Rande der Uebergabe schwankt, hat Oesterreich-Ungarn den Sprung gewagt. Dies ist ein wichtiges Ereignis; denn es vervollständigt die Isolierung Deutschlands. Die Doppelmonarchie hat sich ergeben, weil sie faktisch aufgehört hat zu existieren, sobald die Niederlage im Westen Deutschland zwang, seine militärische Umklammerung des baufällig gewordenen Kaiserreiches zu lockern, ist dieses rapide in seine Bestandteile auseinandergefallen.

Die „Times" schreibt: Wo immer die Alliierten und die Vereinigten Staaten in der Waffenstillstandsfrage unterhandeln werden, sie können bei der Behandlung der österreich-ungarischen Regierung allein verhandeln. Es steht nicht einmal das Recht der österreich-ungarischen Regierung fest, für die Deutsch-Oesterreicher zu sprechen. Es ist höchst wichtig, daß die Alliierten und amerikanischen Staatsmänner, die jetzt in Paris versammelt sind, genau wissen, was sie wollen, und daß sie entschlossen vorgehen. Es besteht kein Grund dazu nicht ebenso strenge Waffenstillstandsbedingungen in Anwendung zu bringen, wie sie zur Sicherung jedes einzelnen Punktes unseres Kriegsprogramms nötig sind.

Ungarn.

Neue Verhandlungen mit Karolyi.

Budapest, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Nach Blättermeldungen ist die Betrauung des Grafen Michael Karolyi mit der Kabinettsbildung, die gestern fallen gelassen wurde, wieder in den Vordergrund gerückt. Es wird mit Graf Karolyi auf der Grundlage verhandelt, da in sein Kabinett drei Mitglieder aufgenommen werden, die entweder neutrale Fachmänner sind oder anderen Parteien angehören. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch im Laufe des heutigen Tages die Ernennung der neuen Regierung erfolgt.

Zu den Budapester Unruhen.

Budapest, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Korrespondenzbureau: Der Oberstadthauptmann veröffentlicht eine Kundgebung, in der er auf den Zusammenstoß zwischen der Polizei und der demonstrierenden Menge verweist, wobei es zu tödlichen Verletzungen gekommen sei. Mit Rücksicht auf diese traurigen Vorfälle wurden alle Aufzüge und Ansammlungen verboten.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 29. Oktober abends. (WTB. Amtlich.)

Teilkämpfe südlich der Lys und südlich Le Quesnoy. Zwischen Nizy-le Comte und der Aisne sind in den Nachmittagsstunden sehr heftige Angriffe der Franzosen gescheitert.

*

Berlin, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) **Die Atempause des Gegners** an der Schlachtfront östlich von Solesmes-Le Cateau scheint weniger durch die notwendige Ordnung seiner Verbände und das Vorziehen seiner Artillerie erzwungen zu sein, als durch die blutigen Verluste, die ihm die beiden Kampftage gekostet haben. Aus allen Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß die Ziele seiner starken Angriffe nirgends erreicht wurden, und daß die Verluste aller angreifenden Truppen schwer waren. Besonders haben die Gefangenen wieder die furchtbare Wirkung der deutschen Maschinengewehre hervor. Von der Art der Kämpfe und der Stimmung der feindlichen Truppen macht auch der Brief eines gefallenen Offiziers der 6. englischen Division an seine Frau einen Begriff. Dabei schlug sich die 6. Division an einer Stelle, an der die Kämpfe verhältnismäßig leichter waren als an der übrigen Front. Der Offizier schreibt: Der heutige Tag war furchtbar. Die Hölle war losgelassen. Männer heulten wie Kinder. Obwohl meine Kompagnie in zweiter Linie bleiben sollte, mußte sie schon gleich zu Beginn des Angriffs bis an die Front vorstoßen. Da der nächstälteste Offizier verwundet war, hatte ich damit zu tun, die Leute aufzumuntern und vorzutreiben. Wir litten schwer beim Vorgehen. Ich und wir alle glaubten, wir würden völlig aufgerieben werden. Mit einer Hand voll Leuten erreichten wir schließlich die angegebene Linie. Nur vier Gefangene konnten gemacht werden. Es war sehr aufregend. Ich flehe zu Gott, daß das alles bald ein Ende hat.

Dank an die „Neutrale Kommission".

Berlin, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Letzthin sind die Vertreter neutraler Regierungen in Brüssel, die sich nach verschiedenen Städten in Belgien und Nordfrankreich zur Prüfung der Lage begaben, als „Neutrale Kommission" bezeichnet worden. Diese Bezeichnung hat zu der Auffassung veranlaßt, daß es sich um eine im Auftrage ihrer Regierungen zusammengestellte amtliche Kommission handelte. Tatsächlich hatten sich die Herren bereit erklärt, wegen der ihnen zugegangenen Beschwerden der Bevölkerung sich zusammen an die betreffenden Orte zu begeben und diese Beschwerden zu prüfen. Ein Auftrag ihrer Regierungen lag nicht vor. Die Vertreter fühlten sich vielmehr zu dieser gemeinsamen Reise im Interesse der Bevölkerung verpflichtet und waren, da der Feind drängte, nicht in der Lage, erst die Bestimmungen ihrer Regierungen abzuwarten.

Wie sich aus den von den Herren verfaßten und von uns vor einigen Tagen veröffentlichten Aufzeichnungen ergibt, ist diese so außerordentlich nützliche Reise keineswegs gefahrlos verlaufen; um so mehr verdienen die Herren den Dank aller Beteiligten.

Erfolgloser Fliegerangriff auf Mannheim-Ludwigshafen.

Karlsruhe, 29. Okt. (WTB.) **Heute nacht versuchten wiederum feindliche Flieger trotz der Dunkelheit die offene Stadt Mannheim und Ludwigshafen anzugreifen. Rechtzeitig gemeldet, wurden sie durch das vorzügliche Arbeiten der Flak gezwungen, ihre Bomben wahllos in die weitere Umgebung auf freies Feld abzuwerfen. Es wurde weder Personen- noch Sachschaden verursacht.** (g. K.)

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 27. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) **Palästinafront: Wir vermieden Kämpfe im Innern von Aleppo und verlegten unsere Verteidigung nördlich der Stadt.**

Front in Mesopotamien: Die Kämpfe an der Tigrisfront dauern an.

Erzberger über den deutschen Volksstaat.

⊡ **Berlin**, 30. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) In der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" veröffentlicht Staatssekretär Erzberger heute einen Leitaufsatz, in der er sich über den neuen deutschen Volksstaat verbreitet. Herr Erzberger setzt dabei auseinander, daß Reichskanzler bisher der Vertrauensmann der Krone war und jetzt zum Vertrauten des Volkes wurde, er nur solange an der Spitze des Reiches stehen könne, er das Vertrauen des Volkes rechtfertige. Auch das deutsche Heer sei nunmehr kein Staat im Staate mehr, die autonome Sonderstellung des Heeres, die sich in eine Sonderpolitik auswirken konnte, hätte aufgehört, ja, sie sei jetzt ein Instrument in der Regierungspolitik.

Herr Erzberger resümiert sich: der neue deutsche Volksstaat biete alle Garantien, daß in ihm der politische Wille der Mehrheitsparteien zum Ausdruck kommt und die innere und äußere Politik des Deutschen Reiches beherrscht. Die Zeit der unverantwortlichen Nebenregierungen ist vorbei. Das deutsche Volk entscheidet selbst über seine Geschicke. Was die Führer der großen Parteien des Reichstages zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Standpunkten herkommend, was Gröber, Scheidemann, Payer, Müller-Meiningen, Bebel usw. angestrebt haben, ist nunmehr in gemeinsamer Zusammenarbeit erreicht worden. Das deutsche Volk hat diese Entwicklung zu seinem eigenen Besten vollzogen, zu innerer Freiheit und Verantwortlichkeit und hat sich damit eingeordnet in die Reihe der parlamentarisch regierten Großmächte. Eine kurze Zeit erst wird diese Entwicklung in ihrer ganzen Größe erfahren können.

Wichtige Kabinettssitzung in Berlin.

⊡ **Berlin**, 30. Okt. (Von uns. Berl. Büro.) Das Kabinett hielt gestern nachmittag eine Sitzung ab, in der noch einmal weitergehende Fragen der Demokratisierung Deutschlands besprochen werden sollten.

General Gröner — Ludendorffs Nachfolger.

⊡ **Berlin**, 30. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) General Gröner ist gestern aus Kiew in Berlin eingetroffen und vom Kaiser empfangen worden. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß seine Ernennung zum Nachfolger Ludendorffs unmittelbar bevorsteht.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der Reichsanzeiger veröffentlicht das Gesetz zur Abänderung der Reichsverfassung und des Gesetzes betr. Stellvertretung des Reichskanzlers, Abänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung.

Die Stichwahl in Berlin 1.

Berlin, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Stichwahl im 1. Reichstagswahlkreis wurden abgegeben: Geh. Justizrat Kemptner (Vpt.) 2607 Stimmen, Heimann (soz. Mehrheitspartei) 2234 Stimmen. Kemptner ist somit gewählt.

Erzberger mit der Kontrolle des Kriegspressamts betraut.

⊡ **Berlin**, 30. Oktober. (Von unserem Berliner Büro.) Der Kanzler hat gestern eine Verfügung unterzeichnet, wonach die Staatssekretär Erzberger als Stellvertreter des Kanzlers mit der Kontrolle des Kriegspressamts betraut wird.

Aufhebung der politischen Abteilung im Großen Hauptquartier.

m. Köln, 30. Okt. (Pr.-Tel.) Die Kölnische Zeitung hat aus Berlin: Wie ich höre, wird die politische Abteilung im Großen Hauptquartier aufgelöst werden. Durch die Entsendung eines Vertreters des Auswärtigen Amtes im Gesandtenrang im Großen Hauptquartier ist das Fortbestehen dieser Abteilung überflüssig geworden.

*

Berlin, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Der Reichsanzeiger gibt die Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den württembergischen Kriegsminister Generaloberst Freiherr Marschalek, des Roten Adlerordens 1. Kl. mit Eichenlaub an den bayerischen Kriegsminister General der Infanterie von Hellingrath und an den sächsischen Kriegsminister General der Infanterie von Wilsdorf bekannt.

Ein englischer Historiker über Elsaß-Lothringen.

Einer der berühmtesten englischen Geschichtsschreiber des 19. Jahrhundert, Edward Aug. Freeman, hat in seinen „Gesammelten Abhandlungen" über die elsäßisch-lothringische Frage vom englischen Standpunkt aus Sätze geschrieben, die es verdienen, angesichts der französischen Propaganda mit den „natürlichen Rechten der Elsässer für Frankreich" dem Vergessen entrissen zu werden:

„Unsere Gewohnheit, alle Plätze mit französischen Namen zu belegen, beschönigt die Schändlichkeit des französischen Wortes „Alsace" klingt, als handle es sich um ein von alterscher französischer Grund. Das deutsche „Elsaß" vermittelt dagegen eine ganz andere Vorstellung. „Cologne", „Mayence", „Trèves" klingen, als ob sie geradezu zur Annexion einladen; ebenso Liège, Mainz, Lüttich, Mechelen, Löwen, Aachen erheben sich schon durch ihren Namen als Bollwerke gegen französische Anrufe . . .

Das Deutsche Reich hat manche Zerstückelung erleiden müssen. Im 16. Jahrhundert wurden die drei lothringischen Bistümer Metz, Toul und Verdun durch ein Gemisch von Gewalt und Betrug entrissen. Ein Akt in diesem langen Drama aber übertrifft alle anderen, nämlich der Raub Straßburgs mitten im Frieden durch Ludwig XIV." Diese Sätzen finden sich in Freemans Buch „Franken und die Gallier", der vor 1870 geschrieben wurde. Am selben englischen Anlaß führte der „Continental Times" vom 30. Oktober noch noch die folgende höchst zeitgemäße Stelle an: Bei jedem Angriff finden die Franzosen immer fein ausgeklügelte Gründe. Sie annektieren ein Land aus französischer Anwendung der Grammatik, aus französischer Auslegung der Vergangenheit, aus französischer Auslegung der Sittlichkeit. Verträge werden zerrissen, alte Rechte mit Füßen getreten, die Gerechtigkeit in den Staub geschlagen: ein Grund findet sich immer. Französische Schriftsteller in gleicher Weise geschickt, die Lehre zu beweisen, daß ein „befreites Volk" die Annexion wünschen müsse, wie die Tatsache, daß sie wirklich wünsche.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Rosengartendirektor Heinrich Löwenhaupt †.

Die Bürgerschaft hat wieder einen schweren, schier unersetzlichen Verlust erlitten. Gestern mittag ist im 71. Lebensjahr nach kurzer Krankheit der Direktor des Rosengartens, Herr Altstadtrat Heinrich Löwenhaupt, verschieden. Am Sonntag vor acht Tagen warf Herrn Löwenhaupt die Grippe aufs Krankenlager, von dem er nicht mehr erheben sollte. Der Heimgegangene feierte am 3. Januar ds. Js. seinen 70. Geburtstag. Wir haben damals über die Bedeutung eines unserer verdienstvollsten Mitbürger eingehend berichtet, geschildert, wie der einer angesehenen, alteingesessenen Bürgerfamilie entstammende Mann als Inhaber des väterlichen Geschäftes, der Geschäftsbücherfabrik, Druckerei und Papierhandlung H. Löwenhaupt Söhne, sich auf das emsigste und erfolgreichste betätigte, wie er frühzeitig ins politische Leben eintrat und als langjähriges Mitglied der Fortschrittlichen Volkspartei 1884/1890 und 1899/99 Stadtverordneter und hierauf 12 Jahre bis zum Herbst 1911 Stadtrat war, wie er in letzterer Eigenschaft zum Leiter der städtischen Festhalle ernannt wurde. Wir wissen, daß die Uebernahme dieses arbeitsreichen und verantwortungsvollen Amtes die Krönung seines Lebenswerkes war. Hch. Löwenhaupt hatte sich in den vielseitigen technischen und künstlerischen Geschäfte dermaßen eingelebt, war so innig mit dem Rosengarten verwachsen, daß wir uns nur schwer in die Tatsache finden können, daß wir Hch. Löwenhaupt nicht mehr an der Stätte antreffen werden, für die er so unermüdlich, mit so zäher Ausdauer und bewunderungswürdiger Energie gewirkt hat. Er hat sich sicher auch zuviel zugemutet. Einige Tage vor seiner Erkrankung rieten wir ihm dringend, einige Tage zu kommen und Körper und Nerven die notwendige Erholung zu gönnen. Er wehrte lächelnd ab. Aus seinen Worten war zu entnehmen, daß er sich von seinem Rosengarten nicht trennen wollte. Die Leitung dieses städtischen Unternehmens, das er in den Jahrzehnten mit den rauschenden Festen, die uns heute in der Erinnerung wie ein Märchen aus „1001 Nacht" anmuten, aus bescheidener Unterbilanz zu steigendem Gewinn emporführte, das er ebenso originelle wie künstlerisch wertvolle Veranstaltungen einer seltenen Unterhaltungsstätte gestaltete, dem er zu Ansehen und Bedeutung in ganz Südwestdeutschland verhalf, war das Lebenselixier, das ihn aufrecht hielt, zu immer neuen Anstrengungen und immer erneuerte.

Wahrlich hätte die Verwaltung des Rosengartens allein schon die Kraft des Mannes, der die 70 überschritten hatte, völlig in Anspruch genommen. Er war aber, wie allgemeiner bekannt sein dürfte, noch viel mehr tätig. So wird ihm unvergessen bleiben, welche Summe von Arbeit und Aufopferung er dem Mannheimer Bürgertum gewidmet hat. Er war nicht nur leitend in der Verwaltung tätig, sondern übte auch maßgebenden Einfluß auf die Gestaltungen aller großen vaterländischen Veranstaltungen aus, die in den verflossenen Kriegsjahren die Herzen von Tausenden gehoben haben. Am religiösen Leben Mannheims nahm Heinrich Löwenhaupt in regster Weise teil als Mitglied des Evangelischen Kirchengemeinderates. Er gehörte dieser Körperschaft als Laienrichter an und war seit Bestehen Vorstandsmitglied und seit 1899 Rechner des Ev. Hilfsvereins der Innenstadt. Wir erinnern uns noch, mit welchem Eifer er das Mannheimer Reformationsfest vorbereiten half und welche Freude es ihm bereitete, als die so imposante Veranstaltung in Gegenwart des Großherzogspaares im Sängersaal einen so erhebenden Verlauf nahm. In Sängerkreisen war Hch. Löwenhaupt ebenfalls eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Er war von 1899 bis 1903 und von 1905 bis 1911 Vorsitzender des Mannheimer Sängerbundes und saß über 20 Jahre im Vorstande. Während dieser Zeit durfte er das 50- und 60jährige Bestehen dieses angesehenen Vereins erleben, den er auch in der Dachorganisation Mannheimer Sängervereinigung als einflußreicher Berater vertrat. Ferner war ihm im Ortsausschuß für Vaterländische Vorträge der Vorsitz und die Rechnungsführung übertragen.

Die herzlichen Wünsche, die an Hch. Löwenhaupts 70. Geburtstag in der Hoffnung gipfelten, daß ihm noch recht viele Jahre ersprießlichen Schaffens beschieden sein möchten, sind zu unserm Bedauern, der sich sicherlich die ganze Bürgerschaft anschließen wird, nicht in Erfüllung gegangen. Mitten aus regster Arbeit, mitten aus neuen Plänen und Absichten hat ihn die tückische Krankheit, der so manches Leben vernichtete, abberufen. Im Gedächtnis aller Mannheimer aber wird sein Name fortleben als der eines Mannes, der sich durch sein Wirken zum Besten der Gesamtheit die Bürgerkrone erworben hat. Sch.

Bericht über die Vollversammlung der Handelskammer

vom 23. Oktober 1918.

(Auszug von der Handelskammer für den Kreis Mannheim.)

1. Der Vorsitzende, Geh. Kommerzienrat Engelhard, eröffnet die Sitzung mit einer Ansprache, in der er die augenblickliche Lage erörtert und dazu auffordert, nicht zu verzagen. Wir dürften den Mut nicht sinken lassen nach all dem, was das deutsche Volk in dem mehr als vierjährigen Kriege geleistet habe. Das deutsche Volk bei seiner Tüchtigkeit und der ihm innewohnenden Kraft werde in nicht ferner Zeit nach dem Kriege wieder seinen Platz unter den Völkern der Erde sich errungen haben. Er weist alsdann auf die neuen Aufgaben hin, die der Kammer durch die veränderte Lage erwachsen werden. Am wichtigsten sind für die nächste Zeit die Fragen der Demobilmachung, die Weiterbeschäftigung der Industrie sowie die Beschaffung von Arbeit für die zurückkehrenden Heeresangehörigen. Von entscheidender Bedeutung hierfür wird, sobald die Heeresaufträge fortfallen, die Verteilung von Rohstoffen für Friedensaufträge sein. Für alle diese Fragen wird von der Handelskammer ein Ausschuß eingesetzt, dem Vertreter von Industrie, Groß- und Kleinhandel, Banken und Schiffahrt angehören.

2. Teuerungsbeihilfen der Angestellten. Ueber diese Frage hat auf Wunsch der Angestellten-Verbände in dem bei der Handelskammer seit Jahren bestehenden Angestellten-Ausschuß am 21. Oktober eine Aussprache stattgefunden, bei der sich ergeben hat, daß die Angestellten gerne anerkennen, was in dieser Beziehung von den Firmen geleistet wird, daß aber wohl nicht überall die Teuerungsbeihilfen und Gehaltserhöhungen den stark gestiegenen Preisen für alle Bedürfnisse des täglichen Lebens nachgekommen sind. Der Angestellten-Ausschuß sprach den Wunsch aus, die Handelskammer möge an die Firmen ein Rundschreiben richten mit der Bitte, nachzuprüfen, ob die Gehalts- und Teuerungszulagen überall auskömmlich sind. Die Kammer beschließt diesem Wunsche zu entsprechen.

3. Wohnungsfrage der Angestellten. Die Angestellten-Verbände haben in der Sitzung des Angestellten-Ausschusses der Handelskammer dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die von ihnen gegründete Gartenheim-Baugenossenschaft in gleicher Weise unterstützt werde, wie dies bei den Arbeiterbaugenossenschaften der Fall sei. Die Kammer beschließt, 10 Anteile der Gartenheim-Baugenossenschaft der Angestellten und Beamten zu nehmen und spricht dabei die Erwartung aus, daß auch die Firmen die Bestrebungen der Angestellten, ihre Wohnungsverhältnisse zu verbessern, entsprechend unterstützen mögen.

4. Zahlungsmittelknappheit. Der Vorsitzende berichtet über die gänzlich unbegründete Zahlungsmittelhamsterei und über die Schritte, welche seitens Stadt und Handelskammer seit Wochen unternommen sind, um durch Beschaffung von Zahlungsmitteln aus der Reichsbank, Badischen Bank, durch städtisches Notgeld, Kriegsanleihezinsscheine usw. die nötigsten Zahlungen sicherzustellen. Nach den bisherigen Maßnahmen ist damit zu rechnen, daß in den nächsten 8—14 Tagen eine Erleichterung eintreten wird.

5. Teuerungsbeihilfe an das Personal. Die Kammer bewilligt zu den bisherigen Teuerungsbeihilfen an das Personal weitere.

6. Herr Direktor Mann-Ludwigshafen, der die Kammer bei der Sitzung des Wirtschaftsrats für Mitteleuropa vertreten hat, berichtet im Anschluß an die Vollversammlung über die gegenwärtige wirtschaftliche und politische Lage im Osten und Südosten und die Möglichkeiten eines zukünftigen Wiederaufbaues in diesen Gebieten.

Aerztliche Ratschläge gegen die Grippe.

Von hiesiger ärztlicher Seite wird geschrieben:

Es ist bedauerlich, daß durch die vielerlei Ratschläge, welche sei es von Laien, sei es aus ärztlichen Zeitschriften zusammenhangslos herausgegriffen, als Schutz vor der herrschenden Grippe oder zu ihrer Heilung in die Tagesblätter gelangt sind, durchaus nicht die wohl gute Absicht erreicht wird, eher aber Beunruhigung geschaffen, bezw. ganz unzweckmäßige Maßnahmen im Einzelfall getroffen werden.

Es lohnt sich deshalb vielleicht, mit einigen kurzen Worten nach ärztlicher Erfahrung den wirklich für den Laien brauchbaren Kern eines geeigneten Verhaltens zusammenzufassen.

1. Zur Auffassung der Schwere der Epidemie (wohl allerorts) muß allerdings zugestanden werden, daß recht bedauerlich schwere Einzelfälle auftreten, welche natürlich bei der riesenhaften Ausdehnung der Krankenzahl auch ungewohnt hohe Zahlen von Todesfällen bedingen; aber gerade im Verhältnis zu den zahllosen Krankheitsfällen ist doch die Prozentzahl der ganz schweren Fälle nicht so hoch und kein Grund für diejenige ängstliche und trübe Auffassung, der die Aerzte oft bei leichtesten Fällen oder besonders bei gewissen Erscheinungen (höherem Fieber, Seitenstechen etc.) bei Anverwandten und Kranken begegnen. Ist es beim Einzelnen auch menschlich begreiflich, so sollte doch in der Allgemeinheit mit mehr Kritik, Mut und Ergebung den Zuständen ins Auge geschaut werden. Es darf z. B. wohl ausgesprochen werden, daß die gefürchtete Lungenentzündung doch bei der Masse der Erkrankungen die Ausnahme bildet!

2. Betreffend den Schutz vor Ansteckung durch Dritte, die eine ganz wesentliche Rolle spielt neben der unzweifelhaften Tatsache, daß die Krankheitskeime wohl in der ganzen Außenluft verteilt sind, soll zu dem von Seiten der hiesigen Gesellschaft der Aerzte so besonders kraftvoll und überzeugt betonten Hinweis auf die Vermeidung überflüssiger Menschenansammlungen aller Art nur ein Hauptpunkt festgelegt werden: Man mache keine Krankenbesuche, der Kranke wird tunlichst nur von einem und demselben Mitglied der Familie versorgt! — Auch sei bei dieser Gelegenheit gesagt, daß die angebliche schützende Wirkung besonders größerer Alkoholdosen durchaus zweifelhaft ist und daß aus begreiflichen Gründen gerade zur Zeit auf diesen Versuch verzichtet und der etwa vorhandene Alkohol für bessere Zwecke, z. B. in der Erholungszeit aufgespart werden sollte!

3. Die Behandlung der Kranken lege man in die Hand des Arztes, dem man das Vertrauen schenkt. Damit erübrigt sich das Befolgen aller der teilweise mindestens zweifelhaften Ratschläge, die die Tagesblätter in bester Absicht schon übermittelt haben; sind doch darunter recht wenig gleichgültige gewesen (z. B. große Chinindosen, Anwendung des wohl recht zur Mode gewordenen Chlorcalciums, das aber im Handverkauf gelegentlich unschwer zu bedrohlichen Verwechslungen Anlaß geben könnte etc.), andererseits auch Vieles, sogar auf ärztlichen Ursprung Zurückführendes, was nichts weniger als erprobt oder anerkannt gelten kann. Viel richtiger dürfte es sicher sein, ganz wenige einfache Anweisungen, diese aber um so genauer, zu befolgen bis der Arzt kommt:

Bei Fieber oder größerem Unbehagen sofort Bettruhe; nicht gleich Fiebermittel (Aspirin!) nehmen!

Für Kopfschmerzen kühle nasse Umschläge auf die Stirn.

Für Hustenreiz heiße Getränke (Zuckerwasser, Emser Wasser etc.) schluckweise nicht gläserweise!

Bei Halsbeschwerden feuchtwarme Halswickel und Gurgeln mit ganz milden Wässern (Salzwasser, Kamillentee — nicht gleich Wasserstoffsuperoxid —).

Wichtig!: Nicht die Nase schneuzen (höchstens abwischen — zur Vermeidung des Nasenblutens, Stirnhöhlen- und Ohrenerkrankungen!

Alkohol überflüssig!

Wenig Nahrung nötig (durchaus nicht sofort Milchbedürftigkeit); Schleimsuppen, Tee, Malzkaffee, gekochtes Obst.

Mit der Befolgung solcher einfacher, trotzdem wertvoller und nie schädlicher Ratschläge wird der Krankheitsverlauf keinesfalls ungünstig beeinflußt und, was auch wichtig ist, das Urteil des dann kommenden Arztes nicht gestört!

Den Arzt aber setze man, sobald man desselben bedürftig zu sein glaubt, ungesäumt in Kenntnis, damit er sich besonders bei der augenblicklichen Ueberlastung rechtzeitig mit der Hilfe einteilen kann; da er so Vielen dienen muß, warte man aber geduldig und vernünftig, bis sein Kommen möglich ist.

Gerade bei Einhaltung obiger Ratschläge dürfte so auch keinerlei Grund zur Befürchtung bestehen, daß auch bei längerem Ausbleiben desselben etwas versäumt wäre. Vielmehr frage man bei der Bestellung hinzu, wenn besonders etwa ängstliche Erscheinungen beobachtet sind! Auch vergesse man nicht, bei rückfälligen Zuständen den Arzt wieder zu rufen, wenn dieselben nach wesentlicher Besserung, welche besonders unter den jetzigen Verhältnissen zur Einstellung der ärztlichen Besuche berechtigt hatten, nun zu neuer Sorge Anlaß geben!

Und zuletzt, was für unsere augenblickliche Gesamtlage — gesundheitlich und sonst! — oberster Grundsatz sein sollte: Man höre nicht auf jedes Geschwätz über die Grippe, glaube nicht Alles, trage nicht alles Glaubliche und Unglaubliche weiter, hüte sich vor Allem gewissenhaftest, auch nur mit einer Silbe Gerüchte zu vergrößern, auch nicht Selbstbeobachtetes. Die Zeit ist viel zu ernst, als daß man sie oder sich interessanter machen sollte.

Auszeichnungen. Die Direktoren der Unionwerke A.-G., Herren Benno Danziger und Otto Johns, sind mit dem türkischen Orden vom „Roten Halbmond" ausgezeichnet worden.

Militärische Beförderung. Unteroffizier Julius Hitlenbrand von Mannheim, z. Zt. bei einer Armeekraftwagenkolonne, wurde zum Sergeanten befördert.

)(Die Sicherheit der Kriegsanleihe. In einer am Sonntag in Karlsruhe abgehaltenen Versammlung der Mehrheitsparteien besprach der Reichstagsabgeordnete für Karlsruhe-Bruchsal, Dr. Haas, die Forderung nach Zeichnung der Kriegsanleihe und sagte: „Kriegsanleihe soll gezeichnet werden: In Zeiten, wo es uns gut geht, ist es keine große Tat, Kriegsanleihe zu zeichnen. Aber auch in Zeiten der Not ist es unsere Pflicht, es zu tun. Wenn die Kriegsanleihe nicht mehr gut ist, was ist dann noch gut? Viele meinen, Häuser und Aecker sind noch immer da. Die so denken, kennen aber die neue Regierung schlecht. Meinen Sie, die neue Regierung werde halt machen vor ihrer Schlauigkeit und Pfiffigkeit. In Zukunft sorgen die Regierungen zunächst dafür, daß die Leute, die Kriegsanleihe gezeichnet haben, ihre Zinsen erhalten und sie werden das Geld dort holen, wo es die Schlauen angelegt haben. Von der Zeichnung der Kriegsanleihe hängt viel ab, ob wir den Frieden erhalten. Vollständig zu verwerfen ist die Geldhamsterei, denn wenn jeder sein Guthaben abhebt, kann die Reichsbank dem Geldbedürfnisse nicht mehr nachkommen. Das Geld in den Sparkassen ist auf jeden Fall sicher und jetzt ist patriotische Pflicht den Kopf nicht zu verlieren. Das Deutsche Reich kann nicht bestehen bleiben, wenn jeder einzelne an seine eigenen vermeintlichen Interessen denkt. Wenn wir wirtschaftlich zusammenbrechen sollten, wird sich mancher überlegen, ob es nicht gescheiter gewesen wäre, Kriegsanleihe zu zeichnen und nicht Geld zu hamstern.

Die Allgemeine Ortskrankenkasse wird, wie aus der Bekanntmachung im Anzeigenteil hervorgeht, zur Vermeidung des Andranges an den Samstagen bis auf weiteres die Auszahlung der Krankenunterstützungen jeweils Freitags und Samstags in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vornehmen.

Die Anfänge der Berliner Presse.

Von Kurt Palm †.

I.

Von der jeweiligen Regierung hängt es ab, wie die Presse des Landes sich entwickelt. Dem ist heute noch so, mag der Schein es leugnen. Um die Wende des 17. und 18. Jahrhunderts aber war der Einfluß des Regierenden, in Preußen also des Monarchen, noch größer, daß ohne seine Zustimmung kein neues Wort geschrieben werden durfte. Damals fragte man, wenn der Nachfolger die Krone erhielt, nicht: wie wird die Presse sich zu seinen Taten stellen? sondern: wird er überhaupt eine Presse erlauben? Wird er sie bestehen lassen, wird er scharfe Zensur befehlen, wird er sie ganz verbieten? Die Zeitung war keine Notwendigkeit, wie heute, sondern galt als ein Geschenk des Staates an seine Untertanen, die es zu pflegen und im angemessenen Rahmen zu unterhalten hatten.

Immer muß man, wenn man von den Anfangsschicksalen des deutschen Zeitungswesens spricht, stets ein neues Kapitel beginnen, wenn ein Herrscher den Thron bestieg.

Friedrich I. (1688—1713) brachte die Rüdigerische Buchdruckerei in Berlin das erste Blatt heraus. Es war auf grobes Papier gedruckt, in Oktavformat, und beschränkte sich auf eine kurze Nachrichtenübermittlung. Trotz aller Bescheidenheit von Umfang und Ausstattung vermochte es ein regelmäßiges Erscheinen zu erhalten. Es traten immer wieder Unterbrechungen auf.

Friedrich Wilhelm I. (1713—1740), der Soldatenkönig, erklärte seiner persönlichen Publizistik. Er verbot selbst dieses ärmliche Blatt. Von 1713 an blieb Berlin ohne Zeitung. Der König half sich durch den „Amsterdamer Courier" von den Weltgeschehnissen unterrichten; kein Hofnarr und Historiograph Gundling pflegte ihn mit Nachrichten daraus in dem berühmten Tabakskollegium zu versorgen. Er holte die verfluchten Zeitungsschreiber, umso mehr, als in einem amtlichen Blatte einer die Frechheit gehabt hatte, an der Regierung des baumlangen Flügelmannes Jonas von Pentzen, der Garde, habe man kein Herz im Leib gefunden. Der Redakteur konnte sich zwar antworten, entsprechend hätte bei einem toten Manne das Gehirn gefehlt, — seinen Groll wider die Federhelden aber bezeugten solche Anrempeleien nur. Und dennoch konnte er sich, eine Ausnahme zu machen. Während seines Feldzuges nämlich wünschte er Berichte von den preußischen Siegen zu verbreiten, teils um in Berlin die Neugierde anzuregen, teils um die Gunst des Kriegsschicksals so zu befriedigen. Das ließ sich auf keine andere Weise erreichen, als durch eine Zeitung. Am 11. Februar 1722 erhielt wiederum der Buchhändler Rüdinger die Erlaubnis zur Herausgabe einer „Berlinischen Zeitung", die dreimal wöchentlich erscheinen sollte und für die er ein Kanon von zweihundert Talern zu erlegen hatte. Auch jetzt entstand nur ein bescheidenes Unternehmen, das die Tagesmeldungen verbreitete und sich im Uebrigen sorten mit Dingen lokaler Art, mit den Hoffestlichkeiten und den fürstlichen Besuchen und mit Hinrichtungen und dergleichen besonders eingehend beschäftigte. Von den Ereignissen außerhalb der Stadt erfuhren die Leser blutwenig.

Erst unter Friedrich dem Großen (1740—1786) gewann die Presse an Umfang und Inhalt. Er erteilte gleich nach seinem Regierungsantritt der Buchhandlung Haude die Genehmigung zur Gründung eines zweiten Blattes, das unter dem Motto „Wahrheit und Freiheit" zu erscheinen begann. (Von dieser Buchhandlung hatte der König als Kronprinz heimlich die neuen französischen Dichtungen bezogen.) Haude starb 1748. Sein Privilegium erlosch damit, doch wurde es sofort seinem Schwager, dem Buchhändler Spener, übertragen, sodaß die Zeitung in ihrer unterstützlichen Form erhalten blieb. Rüdinger dagegen verlor sein Verlagsrecht. Er hatte die Falschmeldung veröffentlicht, das königliche Lagerhaus solle eingehen und die märkischen Landstände müßten drum hunderttausend Scheffel Korn nach Berlin liefern. Man verübelte ihm diese wohl unbewußte Irreführung; die Lizenz wurde ihm entzogen. Speners Zeitung allein befriedigte indessen das Bedürfnis nicht. Nachdem Berlin nun einmal zwei Zeitungen besessen hatte, genügte das eine den höheren Ansprüchen und dem Ruf der ersten Stadt nicht mehr. 1751 erhielt also Rüdingers Schwiegersohn, Buchhändler Christian Friedrich Voß, eine neue Erlaubnis. Der König verbot das Wachsen seiner Zeitungen mit rascher Teilnahme. Er wertete die Macht der öffentlichen Meinung richtig und mischte sich mehrmals, mit eigenen Beiträgen auf Mißstände hinweisend oder Fehler zu verbessern. Seine Zensoren erhielten mündlich, Ende ihnen als Grundsatz geschrieben: „Gazetten dürfen, wenn sie interessant sein sollen, nicht genirt werden". Nur während des Kriegsjahres befahl er strengere Sichtung des Stoffes, damit leichtsinnige Mitteilungen über Truppenmärsche und Aufenthalt den Feinden nicht ermöglichten, daraus Einzelheiten seiner Pläne zu erraten.

Nach dieser guten Periode kam für die Presse wieder eine schlechte. Friedrich Wilhelm II. (1786—1797) Minister Wöllner unterdrückten jede freiere Regung. In den Spalten las man jetzt die Siegesprahlereien des „Monitor" und daneben endlose Berichte über Theater und Theaterklatsch. Nichts Anderes. Weder die harmlosen Meldungen von den Reisen in ferneren Gegenden, die bisher ohne obrigkeitliche Rüge hatte veröffentlicht werden dürfen, noch objektive Aufsätze zur innerpolitischen Lage. Ebenso blieb es unter Friedrich Wilhelm III. (1797—1840). In der Zeit der Niederlagen durften die Zeitungen nicht Mut zusprechen. Es war ihnen verboten, eigene Glossen irgendwelcher Art zu bringen. Der König glaubte es nicht, daß er hier ein Mittel besaß, auf sein Volk einzuwirken wie es ihm vielleicht auf keine andere Weise in ähnlichem Umfang möglich gewesen ist. Ein schwacher Abglanz der Begeisterung, die dann den Befreiungskrieg entfachte, spiegelte sich auch in der Presse. Während dreier Jahre schien es, als versprüche die Zukunft langsame Besserung. Die Hoffnung wurde enttäuscht. Nach dem Ende des Krieges zog man die Fäden wieder stärker an. Ueber die politischen Angelegenheiten, die hauptsächlich den Bürger beschäftigten, durften nur wenige allgemein gefaßte Zeilen unterrichten. Denn das galt der Regierung nicht mehr als die eigentliche Aufgabe der Presse. Sie meinte, die Zeitungen sollten von den Stadtereignissen plaudern und damit unterhalten. Klatsch füllte folglich die Seiten, breite Ergüsse über eine neue Oper, über Balletvorstellungen, über Schauspieler und Sänger. Und selbst diese Belanglosigkeiten unterstanden einer strengen Zensur. Es war verboten, ein neues Werk vor seiner dritten Aufführung zu besprechen. Es war verboten, den Dichter oder die Künstler oder die Veranstalter zu tadeln. Lob dagegen wurde zu Zeiten ausdrücklich befohlen, wenn ein Beteiligter sich hoher Protektion erfreute. Ein Angriff auf den Generaldirektor Spontini soll nach einem Bericht beinahe wie eine Majestätsbeleidigung bestraft worden sein, und eine Satire auf die Sontag kostete den jungen Rellstab ein Jahr Gefängnis. Berlins Zeitungen sanken zu minderwertigen Lokalblättchen hinab. Wem es nicht genügte, aus ihren kurzen und dennoch zerstrichenen Meldungen zum Beispiel über französische und englische Kammerverhandlungen wenigstens den Sinn der Reden herauszufinden, mußte sich fremde Zeitungen verschaffen. Allen haben herrschte darüber Erbitterung. Die Regierung sah ein, es empfahl sich eine Erklärung und Verteidigung ihrer Anordnungen, und rief deshalb den „Staatsanzeiger" ins Leben, den sie fortan überhaupt als ihr Organ benützen wollte. Seine Redaktion leiteten zunächst Staatsrat Stägemann und des Kanzlers Hardenberg gewandter Günstling Dr. Koreff. Später gehörte Carl Heun ihr an, der unter dem Pseudonymen Clauren eine Reihe einst viel gelesener Romane geschrieben hat.

Mit Friedrich Wilhelm IV. (1840—1861) und der Märzrevolution wurde die ersehnte Aenderung denn Wirklichkeit. Man begann wieder auf die Oeffentlichkeit zu hören. Man erfüllte einige ihrer Wünsche. Man gab ihr Rechte. Die Zeitungen durften freier reden. Ein Oberzensurgericht schützte sie vor willkürlichen Unterbindungen. Und wenn auch die Bestrebungen wuchsen, die der jungen Freiheit sich entgegenstemmten, fehlte dieser nun doch nicht mehr die Kraft zum Widerspruch. Es wurde mit Eifer an der Gesundung der Verhältnisse gearbeitet. Neue Blätter gesellten sich den alten. 1848

MARCHIVUM

♂ **Standmusik.** Die Kapelle des Ers.-Batls. 110 spielt heute Mittwoch um ½4 Uhr am Gontardplatz.

× **Todesfall.** Im Alter von 53 Jahren ist in Tauberbischofsheim Pfarrer Konrad Jakob Maier gestorben. Er hatte im Jahre 1888 die Priesterweihe empfangen und war lange Zeit in Zimmern s. J. Hofgerichtsrätig gewesen.

Polizeibericht vom 30. Oktober.

Tödlicher Unglücksfall. Der 17 Jahre alte Schlosser Robert Meisterling, wohnhaft Relaisstraße 177, in Rheinau stieg gestern nachmittag aus Mutwillen oder infolge momentaner geistiger Umnachtung in einer Fabrik daselbst in den Becher eines Aufzugselevators, um damit in die Höhe zu fahren. Meisterling stürzte aus einer Höhe von 8 Metern ab und trug so schwere Verletzungen davon, daß er auf dem Transport nach dem Allgem. Krankenhaus starb.

Mannheimer Strafkammer.

Zu einer verhängnisvollen Tat führte in Rehhof bei Rheinau die Unverträglichkeit zweier in einem Hause wohnenden Familien. Die Arbeiterfamilien Weick und Waltz hatten öfters Streit und das Verhältnis wurde nicht besser, als Weick dem Waltz gekündigt hatte. Am 2. September d. Js. führte eine Tochter von Waltz wieder gegen die Weicks böse Reden und bald standen sich die beiden Familienväter im Hofe gegenüber, Waltz mit einem Prügel bewaffnet. Da wurde der 16jährige Sohn des letzteren, Mathes, von seiner Mutter hinunter gehetzt: Der Vater läge schon tot im Stalle. Mathes ergriff eine Hacke, stürzte in den Hof und wurde hier von Weick mit der Frage empfangen: „Na, was willst denn du, du Schlingel?" Darauf schlug der Junge zu. Der erste Hieb zerschmetterte Weick, einem Manne von 50 Jahren, den einen Arm, der andere zertrümmerte ihm den Schädel. Er war nicht gleich tot, starb aber am andern Tage. Der Bezirksarzt, Medizinalrat Dr. Henrich-Schwetzingen, schilderte die Verletzungen als fürchterlich. Der junge Totschläger genoß bisher einen guten Ruf, er war ein stiller und keineswegs händelsüchtiger Mensch. Der böse Geist seiner Familie, seine Mutter, hatte seine Hand mit Blut befleckt. Als er nach der Tat zurückkam, empfingen ihn Mutter und Schwester mit der Frage: „Hast du ihm ordentlich gegeben, ist er nerr . . .?" Die Strafkammer verurteilte ihn gestern zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Dr. Walter geführt.

Aus dem Großherzogtum.

× **Kleingen** bei Villingen, 28. Okt. Bei der Scheuer des Landwirts Max Bartler war Landwirt Johann Schütz, der die Dampfdreschmaschine zu bedienen hatte, im Begriff, mit noch einem die Maschine mittels Winden vom Platze zu bringen, als sie sich plötzlich gegen ihn neigte und ihn erdrückte.

)(**Lahr**, 27. Okt. Von Schönberg wird der „Lahrer Zeitung" gemeldet, daß der 25jährige Knecht Bernhard Moser des Hofbauern Benjamin Schmörer beim Auflegen eines Transmissionselements in das Getriebe der Maschine kam. Er wurde so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall starb.

)(**Bernau**, 27. Okt. Die Eheleute Karl Köpfer in Bernau-Kaiserhaus feierten das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Kommunales.

* **Neustadt i. Schw.**, 28. Okt. Mit einmütiger Zustimmung des Bürgerausschusses zeichnete die Stadtgemeinde 50 000 Mk. zur 9. Kriegsanleihe. Ebenso einstimmig wurde ein Kredit von 50 000 Mk. für die Mittelstandshilfe der Stadt bewilligt und die Gewährung von Teuerungszulagen an Bürgermeister, Gemeindebeamte usw. genehmigt.

⊙ **Oggersheim**, 27. Okt. Daß auch kleinere Städte und Landgemeinden in der Lebensmittelversorgung bis jetzt Großzügiges geleistet und damit das Durchhalten der Bevölkerung ganz bedeutend unterstützt haben, beweist ein amtlich herausgegebener Bericht des Lebensmittelamtes der Stadt Oggersheim. Beliefen sich die Gesamteinnahmen des Lebensmittelamtes vom 20. August 1916 bis 30. September 1917 auf 1 029 300 ℳ, die Gesamtausgaben auf 1 011 800 ℳ, so haben sich vom 1. Oktober 1917 bis 30. September 1918 die Gesamteinnahmen um rund 1 239 000 ℳ, sohin auf 2 268 300 Mark erhöht, während die Gesamtausgaben einschließlich der verzinslichen Gewinnanlagen um rund 1 250 200 ℳ auf 2 261 800 ℳ gestiegen sind. Der erzielte Umsatz belief sich Ende September 1918 demnach auf rund 4½ Millionen Mark. Beim Lebensmittelbezug resp. dem Verkauf wurde seit 20. August 1916 bis 30. September 1918, also in etwas mehr als 2 Jahren, nach Abzug aller Verwaltungsunkosten und sonstiger Lasten ein Reingewinn erzielt von 15 699 ℳ, wovon 6776 ℳ auf das letzte Jahr treffen. Von diesem Gewinn sind 15 400 ℳ verzinslich bei der städtischen Sparkasse angelegt. Welche übergroße Arbeitsleistung von der Verwaltung des Lebensmittelamtes zu bewältigen war, vermag man aus dem gewaltigen Umsatz zu beurteilen. Wie groß aber auch die Leistungen der Kassenführung waren, kann daraus ermessen werden, daß die Kassenbücher seit 20. August 1916 bis 30. September 1918 über 7000 Buchungen von Haltungs-Warenbezügen enthalten und die Detail-Warenausgaben an die Verkäufer über 95 000 Einzelbuchungen umfassen.

---

gründete G. Julius seine „Berliner Zeitungshalle", die bis 1848 in liberalem Sinne redigiert wurde, nach der Revolution aber durch radikale Artikel ihre Leser abließ und bald verschwand. Unter Dr. Zobels Leitung entstand die „Nationalzeitung", unterstützt von wohlhabenden Freunden, freisinnig gehalten, taktvoll im Ton, geschickt und ihres Zieles bewußt in der Wahl der Mittel. Sie überwand auch schlechtere Zeiten. Auf die Märztage des Jahres 1848 hin schwoll plötzlich eine Pressefluut an; jede Partei schuf sich ein eigenes Organ, und die fliegenden Buchhändler handelten mit zahllosen satirischen Tageszeitschriften. Das dauerte nicht lange. Die meisten dieser politischen Eintagsfliegen starben am Widerwillen des Volkes oder an behördlichen Verboten. Auch die „Gothaer", die Organe der Mittelpartei, gingen allmählich am Lesermangel zugrunde. Gehalten haben sich nur die beiden erbittertsten Feinde, das Blatt der äußersten Rechten und das der äußersten Linken. Die demokratische „Urwählerzeitung" verdankte ihr Weiterbestehen den hervorragenden Gaben ihres Redakteurs Bernstein. Ebenso half der „Neuen Preußischen Zeitung (Kreuzzeitung)", der eine aristokratische Gesellschaft das nötige Geld zuschoß, die Schriftleiterfähigkeit des Assessors Wagener über die Schwierigkeiten fort. Von den humoristischen Wochenschriften blieb allein der „Kladderadatsch" am Leben, da man ihn als „gesundes Berliner Kind" anerkannte.

Nachdem die Presse sich nun so weit entwickelt hatte, konnten kommende Einflüsse sie nur noch schädigen, nicht mehr zur früheren Bedeutungslosigkeit herabdrücken. Unter Hinckeldeys Herrschaft hatte es schwer zu kämpfen. Namentlich die liberale Presse litt unter Konfiskationen, Haussuchungen, Prozessen, Ausweisungen, Konzessionsentziehungen. Die „Urwählerzeitung" ging ein und erschien erst später wieder als „Volkszeitung" im Verlag von Franz Duncker. Doch auch die „Kreuzzeitung" hatte manchen harten Strauß mit der Regierung auszufechten. Hinckeldey starb durch Hans von Rochows Hand, das Ministerium Manteuffel-Westphalen erhielt die Presse. Für die Zeitungen bedeutete es eine Erleichterung, noch nicht völlige Freiheit. Der Fortschritt dauerte an. Es wurden die Grundlagen gelegt, auf denen heiße Arbeit jetzt ziemlich rasch den riesigen Kompleg aufbaute, den heute als „Berliner Presse" alle mit Achtung und viele mit Bewunderung betrachten. (Forts. folgt.)

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theater-Nachricht.

In der heute abend stattfindenden Erstaufführung der neueinstudierten Operette „Der Opernball" von Heuberger sind beschäftigt die Damen: Dorothee Manski, Johanna Lippe, Irene Eden, Betty Kofler, Erna Liebenthal, und die Herren Karl Mang, Paul Kuhn, Fritz von der Hendt, Ludwig Schmitz. Spielleitung: Richard Gleil. Musikalische Leitung: Felix Lederer. Wegen Erkrankung von Grete Neumann singt die Arie der „Angelika" Gertrud Runge.

Einmaliger Liederabend Walther Kirchhoff.

Im Musensaal findet heute der Liederabend Walther Kirchhoff statt, worauf wir auch an dieser Stelle nochmals hinweisen. Der Künstler singt Lieder von Schubert, Dvořak, Liszt, Reger und Strauß. Herr Artur Rosenstein begleitet die Gesänge.

Haase-Versammlung.

Nun haben wir auch die allerschärfste Tonart gehört. Die hiesigen Anhänger der Unabhängigen Sozialdemokratie hatten sich einen ihrer Führer, den Reichstagsabg. Haase, verschrieben, der gegenwärtig in Deutschland herumreist, um Ideen zu verfechten, die von dem Gebot der Stunde weit entfernt sind. Noch vor einigen Wochen wäre diese Versammlung, die gestern abend den Nibelungensaal so füllte, als Scheidemann, der nunmehrige Staatssekretär, sprach, unmöglich gewesen, der Auflösung verfallen. Aber wir sind ja so überstürzend schnell in die neue Zeit eingetreten, daß wir uns damit abfinden, daß Haase gestern abend in Mannheims größtem Saal überhaupt sprechen konnte. Es war sogar gut, daß man Haase nicht am Sprechen hinderte, daß die Tausende, die gekommen waren, mit eigenen Ohren hörten, welche Ansichten die Unabhängige Sozialdemokratie in der schwersten Not des Vaterlandes vertritt. Jeder urteilsfähige Hörer wird sich über diese Rede ein Urteil gebildet haben, das von der beabsichtigten Wirkung weit entfernt sein dürfte. Die Unabhängigen waren auch nicht in der Mehrheit, nur im Raume geschickt verteilt, so gruppiert, daß dem Redner Beifall und Zwischenrufe aus dem Saal und von der obersten Galerie entgegenströmten. Die Mehrheit — an dieser Ansicht ändert auch nichts das Ergebnis der Abstimmung über die vorgeschlagene Entschließung — bestand aus Anhängern der „Regierungssozialisten", wie Haase die Gesinnungsverwandten spöttisch nannte, und aus Neugierigen, überzeugten Freunden und Anhängern der bürgerlichen Parteien und ziemlich viel allzu jungem Volk, bei dem die Kontrolle recht nachsichtig gewesen war, sonst hätte nicht ein Schüler einer höheren Lehranstalt neben uns gestanden, der ganz wo anders hingehörte.

Unsere Leser werden von uns nicht erwarten, daß wir auf Haases Rede auch nur andeutungsweise eingehen. Wer die Ausführungen dieses Fanatikers gehört hat, wird diese Beschränkung begreiflich finden. In der Aussprache, die dem etwa zweistündigen Vortrage folgte, ergriff nur Reichstagsabg. Geck das Wort. Die Unruhe war während seiner Ausführungen so groß, daß er sich nur schwer verständlich machen konnte. In der Hauptsache verteidigte er seine Partei gegen die Angriffe und Vorwürfe, die in Haases Rede enthalten gewesen waren. Er meinte, er könne die Ausführungen Haases zu 90 Prozent unterschreiben, worauf ihm Herr Haase in der Erwiderung, die den Schluß der Versammlung bildete, entgegnete, die 10 Prozent, die Herr Geck nicht zu unterschreiben wage, seien umso schwerwiegender. Herr Geck erinnerte einleitend an „die größte Stunde, die unser Volk jemals erlebt hat, an den 4. August 1914, als das deutsche Volk sich zur Abwehr des Angriffes einer ungeheuren Koalition zusammenschließen mußte". Da sei im Reichstag im Auftrag der sozialdemokratischen Fraktion eine Erklärung abgegeben worden, in der u. a. stand: „In diesem Augenblick machen wir wahr, was wir immer gesagt haben: wir lassen das Vaterland in der Stunde der Not nicht im Stich." Herr Haase hat in seinem Schlußwort festgestellt, daß diese Parole für ihn keine Geltung mehr habe. Nicht etwa, weil das Vaterland gegenwärtig nicht mehr in Gefahr ist, sondern weil sich die Zeiten geändert haben. Als Herr Geck seiner Genugtuung darüber Ausdruck verlieh, daß seine Parteirichtung die Mehrheit in dieser Versammlung habe, wurde mit dem Aufbietung der ganzen Lungenkraft der Unabhängigen dagegen protestiert. Als Herr Geck angesichts der großen Unruhe, die im Saale herrschte, an das politische Anstandsgefühl derjenigen appellierte, die Herrn Haase ruhig angehört hatte, wurde ihm vom Vorsitzenden bedeutet, daß er diese Mahnung bereits an die Versammlung gerichtet habe. Im übrigen bat Herr Geck, das Trennende in dieser schweren Zeit zurückzustellen und sich auf das Einigende zu besinnen. Die Proteste, die bei diesen Ausführungen erschollen, werden ihn belehrt haben, daß er damit gegen Windmühlen kämpft. Herr Geck, der weiterhin betonte, daß das Proletariat vor allem einig sein müsse, wenn es nach dem Kriege erste, die Riesenschuldenlast gerecht zu verteilen, schloß unter lebhaftem Beifall mit der Feststellung, daß die Neuordnung der Dinge nur durch eine einige, geschlossene Arbeiterschaft erfolgen könne.

Nach dem Schlußwort Haases, das lediglich eine Polemik gegen Gecks Ausführungen war, wurde über die folgende vom Bureau der Versammlung eingebrachte Friedensentschließung abgestimmt: „Die heute Versammelten erwarten mit aller Bestimmtheit, daß die auf Veranlassung der militärischen Oberbefehlshaber eingeleiteten Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen energisch und ohne Rücksicht auf hochstehende Persönlichkeiten durchgeführt werden. Die Versammlung verwirft entschieden den Versuch, den Krieg bis zum äußersten Widerstand fortzusetzen. Sie wehrt sich dagegen, daß völlig sinnlos noch Hunderttausende dahingeschlachtet oder zu Krüppeln gemacht werden. Sie billigt die Haltung M.S.P. und wird alles tun, um ihre Bestrebungen für den Frieden tatkräftig zu unterstützen." Darauf wurde die Versammlung nach nahezu dreistündiger Dauer durch den Vorsitzenden mit einem Hoch auf die internationale sozialrevolutionäre Sozialdemokratie geschlossen. Sch.

Die Fertigstellung der Stücke der 8. Kriegsanleihe.

Berlin, 29. Oktober.

Die Tatsache, daß die Stücke der 8. Kriegsanleihe teilweise noch nicht in die Hände der Zeichner gelangt sind, hat Anlaß zu allerhand törichten Gerüchten gegeben. Selbstverständlich liegt auch für diejenigen Zeichner der 8. Kriegsanleihe, die ihre Stücke bisher noch nicht empfangen haben, ein Grund zur Besorgnis nicht vor. Im übrigen sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Ausgabe sämtlicher Stücke der 4½proz. Reichsschatzanweisungen und der Stücke von 100 Mark bis einschließlich 1000 ℳ der 5proz. Reichsanleihe an die Reichsbankanstalten zur Weiterleitung an die Vermittlungsstellen und Zeichner bereits erfolgt ist. Die noch fehlenden Stücke der 5proz. Reichsanleihe zu 2000, 5000, 10 000 und 20 000 ℳ dürften bis Ende November d. J. zur Ausgabe gelangen. Außerdem bleibt zu beachten, daß diejenigen Zeichner auf die 8. Kriegsanleihe, die zurzeit noch nicht im Besitz endgültiger Stücke sind, auch jetzt noch durch Vermittlung ihrer Zeichnungsstellen Zwischenscheine (Interimsscheine) erhalten können, die sich ebenso wie die endgültigen Stücke jederzeit verkaufen und bei den Reichsdarlehnskassen beleihen lassen.

Die Ausgabe der Stücke für die 9. Kriegsanleihe wird ebenso wie dies bei der 8. Kriegsanleihe geschehen ist, nach Möglichkeit beschleunigt werden. Dabei wird wiederum darauf Bedacht genommen werden, daß die kleinen Zeichner der 5proz. Reichsanleihe (von 100—500 ℳ), die im Gegensatz zu den Zeichnern von 1000 ℳ und mehr keine Zwischenscheine bis zum Empfang der endgültigen Stücke erhalten, ihre Stücke zuerst bekommen. Diese werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im April n. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5proz. Reichsanleihe unter 1000 ℳ ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reiches zu beleihen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

Daß die Fertigstellung nicht schneller vor sich geht, erklärt sich aus der großen Zahl der zu druckenden Anleihestücke (bis jetzt mehr als 60 Millionen) und aus der Sorgsamkeit, mit der im Hinblick auf den Wertpapiercharakter der Stücke bei deren Druck unbedingt verfahren werden muß. WTB.

Letzte Meldungen.

Feindliche Luftangriffe auf französische und belgische Städte.

Berlin, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Am 27. 10. versuchten feindliche Geschwader zahlreiche Bombenangriffe auf französische und belgische Städte weit hinter der Kampffront. Durch die deutschen Jagdflieger meist schon weit vor den Zielen auseinander gesprengt, kehrten sie unverrichteter Dinge wieder um und warfen ihre Bomben wahllos ins Gelände. Einige feindliche Flugzeuge, die wahrscheinlich auf Metz angesetzt waren, entledigten sich ihrer Bomben über dem militärisch völlig bedeutungslosen Städtchen Quaregnon nördlich Mons. Die Wirkung war furchtbar. Von der belgischen Bevölkerung wurden über 40 getötet und viele verwundet, meistens Kinder. Die Zerstörungen, die die Bombenabwürfe in den französischen und belgischen Städten bewirken, stehen in keinem Verhältnis zu dem Schaden, den das deutsche Heer durch sie erleidet. Die Zivilbevölkerung sind sich dessen sehr wohl bewußt, denn bei dem Herannahen feindlicher Geschwader haben sie nur eine Sorge, daß die deutschen Jagdstaffeln rechtzeitig zur Stelle sind, um sie vor ihren „Befreiern" zu schützen.

Die „Unterdrückten" für den Völkerbund.

Philadelphia, 28. Oktbr. (WTB.) Niederländische Presse (Radio). Nach dreitägiger Konferenz in der Unabhängigkeitshalle Philadelphia haben die Vertreter der mitteleuropäischen Nationen folgende Erklärung abgegeben:

Wir, Vertreter von über 50 Millionen, die zu einer Reihe Nationen gehören, welche zwischen der Ostsee, dem Schwarzen und Adriatischen Meere wohnen und Tschecho-Slowaken, Polen, Ruthenen, Ukrainer, Litauer, die italienische Irredenta, Griechen, Slowenen, Rumänier umfassen und ganz oder teilweise fremder Herrschaft unterworfen sind, schlagen folgende Punkte zur Regelung auf der Friedenskonferenz vor: 1. Alle Kontrollierungen leiten ihre Macht von der Zustimmung der Regierten ab. 2. Jedes Volk hat ein Recht zur Konstitution seiner eigenen Regierung nach solchen Grundsätzen und Bedingungen, von denen es glaubt, daß seine Wohlfahrt, Sicherheit und sein Glück am besten gefördert wird. 3. Daß der ruhigen und natürlichen Entwicklung der Ideale eines jeden Staates die größte und unbehinderte Richtung gestattet wird, soweit diese Richtung nicht die gemeinsamen Interessen aller schädigt oder bedroht. 4. Daß keine Geheimdiplomatie bestehen soll. Verhandlungen zwischen den Nationen sollen vor ihrer Ratifizierung bekanntgegeben werden. 5. Daß der Völkerbund durch gemeinsamen verpflichtenden Vertrag zum aufrichtigen und praktischen Zusammenwirken gebildet werden soll, um dadurch den Frieden zu sichern. Im Laufe unserer Geschichte waren wir die Geduldeten und Bedrohten, angriffslustiger und selbstsüchtiger Nationen und autokratischer Regierungen, unterjocht durch die Gewalt der Waffen. Wir erduldeten die Zerstörung unserer Städte, Dörfer und Heimstätten und Länder. Der freien Rede und das Versammlungsrecht ist uns versagt gewesen.

Makaruk setzte die Ideale der mitteleuropäischen Nationen einander und deren Bedeutung und bat um die Unterstützung Amerikas.

Rücktritt eines englischen Ministers.

London, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Der Proviantminister Lord Rainbreck, der schwer erkrankt ist, legt seinen Posten zurück.

Aberkennung deutscher Schiffe an Holland.

Haag, 29. Okt. (WTB. Nichtamtlich.) Das Ministerium des Äußern gibt bekannt, daß die sechs deutschen Schiffe, die in den niederländisch-indischen Häfen, die als Ersatz für die am 22. Februar 1917 bei Falmouth vernichteten sechs niederländischen Schiffe von der deutschen Regierung angehalten wurden, jetzt in das Eigentum der betreffenden Reedereien übergegangen sind und die niederländische Flagge erhalten haben. Ehe diese Schiffe in den Verkehr gebracht werden können, muß Verständigung mit den offizierten Regierungen erzielt werden. Verhandlungen hierüber werden bei den wirtschaftlichen Beziehungen in London gepflogen werden.

England achtet die holländische Neutralität.

Haag, 28. Oktbr. (WTB.) Der „Nieuwe Courant" erhielt von seinem Sonderkorrespondenten aus London: Ich habe die Aufmerksamkeit des Staatssekretärs Balfour auf einen Artikel des „Echo de Paris" über die niederländische Neutralität und die Wacht an der Scheide gelenkt und verwies auf die früheren Erklärungen von Churchill und Cecils, die im Namen der englischen Regierung versichert haben, daß England niemals die niederländische Neutralität durch eine Forcierung der Scheide verletzen würde. Balfour erwiderte mir mit der Erklärung, daß die englische Politik in dieser Hinsicht unverändert sei.

*

London, 29. Okt. (WTB. Nichtamtl.) Reuter. Prinz Fushimi überreichte dem König im Buckingham-Palast ein Handschreiben des Kaisers von Japan und die Insignien des japanischen Feldmarschalls.

Handel und Industrie.

Aktienbrauerei Union vorm. C. Ueberle a. K. Chaudoir Trier.

Das Unternehmen, das durch Zusammenlegung von Aktien sein Kapital von M. 1 022 200 auf M. 662 000 herabgesetzt hatte, erhöhte es durch Neuausgabe von M. 318 000 Aktien wieder auf 1 000 000 M.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 29. Okt. Abendbörse. Bei weiterer Zurückhaltung zeigen die Kurse nur geringe Veränderungen. Montanwerte, Schiffahrtsaktien lagen ruhig bei behaupteter Tendenz, nur Nordd. deutscher Lloyd schwächten sich ab. Am Markte der mit Einbuße notierten Werte stellten sich Metallw. Gebr. Bing, Deutzer Motoren, Höchster Farbwerke höher, dagegen Scheidemandel, Gasmotor Deutz, Rütgerswerke, Armatur Hilpert und Allg. Ges. Edison niedriger. Im freien Verkehr hatten Benzolwerte Haltung.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 28. Okt. Amtliche Notierungen. Bergfrachten. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 2.75, nach Mannheim 2.50, nach Karlsruhe 2.80, nach Lauterburg 3.00, nach Straßburg i. E. 3.50; Schleppplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40, nach Mannheim 2.60. 100 k 283.25 M.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	25.	26.	27.	28.	29.	30.	Bemerkungen
Hüningen*)	1.30	1.33	1.39	1.40	1.43	1.38	Konstanz 1.[illegible]
Kehl	2.26	2.28	2.22	2.21	2.[illegible]	2.20	Maxau 2.[illegible]
Maxau	3.83	3.81	3.77	3.79	3.77	3.7[illegible]	Mannheim 2.[illegible]
Mannheim	2.86	2.80	2.83	2.81	2.80	2.78	Caub 1.[illegible]
Mainz	0.57	0.54	0.50	0.48	0.46		Trier 0.[illegible]
Kaub		1.48	1.55	1.54	1.53		Köln 0.[illegible]
Köln							
vom Neckar:							
Mannheim	2.83	2.80	2.87	2.74	2.74	2.74	Plochingen 1.[illegible]
Heilbronn	0.36		0.30	0.40	0.39		Wimpfen 1.[illegible]

+ 3°

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

(Z. B.) Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt

31. Oktober: Sonne, angenehm.
1. November: Kühler, sonst kaum verändert.
2. November: Wolkig, teils bedeckt, rauh.

MARCHIVUM

Offene Stellen:

Tüchtiger 9081a
Spengler u. Installateure
gesucht bei Adolf Bek, Spenglerei und Installationsgeschäft, B 5, Nr. 8.

Urlauber
finden Beschäftigung.
Otto Jansohn & Co.
am Vereinigungskanal. 9106a

Hammerschmiede
und
Feuerschmiede
gesucht. 8115c
Gebr. Heuss
Mannheim-Industriehafen.

Jüngerer
Hausbursche
gesucht. 805
Schlipf, D 5, 2.

Tüchtige
Friseuse
sofort gesucht. 1755
Geyer, L 2, 7.

Suche per sofort eine tüchtige
Putz-Arbeiterin
welche auch Peize einarbeiten kann.
Käthe Moos,
Putzgeschäft, Hann.-Münden, Langestrasse 41. 2084

Tüchtige 1655
Putz-Arbeiterin
und tüchtige
Pelz-Arbeiterin
sofort gesucht. Näh. K. Mänd, Mittelstr. 55.

Tüchtige Taillen-, Rock- u. Zuarbeiterin
tel. ges. C 3, 13, pt. 9009a

Wir suchen zum sofortigen Antritt kräftige Frau
Hilfsarbeiterin
für Motorenmaschine
Laufmädchen
zur Aushilfe.
Deutsche Dr. Haas, G. m. b. H. E 6, 2. 8092a

Aushilfe
für Küche u. Gartenarbeit tel. gesucht. Frau Martha Stern, Cubelstr. 1. 1745

Ordentliche 1799
Wochenfrau
gesucht. L 15, 11, 2. St. ges. Rich.-Wagnerstr. 12, 2. r

Damen-, Backfisch- u. Kinderkleidung

Damen-Mäntel in einfarbigen und melierten Stoffen . 198.—, 175.—, 147.—, 136.—, 105.—, 95.—, 88.—
in vorzüglichen reinwollenen Flauschstoffen in allen Preislagen

Damen-Mäntel in reinwollenem schwarzem Tuch und Eskimos . . . . . 280.—, 220.—, 190.—, 155.—, 125.—, 85.—

Damen-Mäntel in Seidenplüsch, 3/4 und ganz lang . . . . . 950.—, 750.—, 590.—, 398.—, 375.—
in Samt, Blusenform, lose Form, mit u. ohne Gürtel 700.—, 590.—, 450.—, 350.—, 255.—

Damen-Mäntel in Astrachan, moderne schöne Formen, Ia Qualität 500.—, 380.—, 250.—, 202.—, 198.—
in prima Wollplüsch, 3/4 lang . . . . . 225.—, 190.—

Jacken-Kleider auch in reinwollenem Tuch und Gabardine, schwarz, marine und andere Farben, moderne Formen, in verschiedenen Preislagen, alle Grössen

Blusen u. Röcke reichaltige Auswahl in allen Grössen und verschiedenen Preislagen

Kinder-Kleider u. Kinder-Mäntel sehr reichhaltige Auswahl in allen Grössen und Preislagen.

E 1, 1—4
P 6, 20

L. Fischer-Riegel

Mannheim
Fernrul 7631 u. 7632

Arbeitsvermittlung

Arbeitsnachweis der Industrie
Mannheim-Ludwigshafen

Vermittlungsstellen:

Mannheim: Schwetzingerstr. 17
Rheinau, Neuhoferstr. 17
Neckarau, Neckarauerstr. 89
Neckarstadt, Langstr. 6
Waldhof, Oppauerstr. 42
Ludwigshafen: Zollhofstr. 7

Arbeitsuchende sparen Zeit u. Geld, wenn Sie sich direkt an die am nächsten gelegene Vermittlungsstelle wenden.
Bei allen Vermittlungsstellen sind sämtliche offene Stellen gemeldet, sodass Zuweisung zu allen Arbeitsplätzen erfolgen kann. V1134h

Gesucht werden:
männl. und weibl. Arbeitskräfte aller Art
insbesondere **Dreher, Schlosser, Elektriker, Wickler, Hobler, Stosser u. Fräser, Einsteller, Mechaniker, Schleifer, Schmiede, Kesselschmiede, Vorhalter, Zuschläger, Stemmer, Former, Kernmacher, Modell-, Bau- und Möbelschreiner, Kiefer, Holzdreher, Zimmerer, Maschinenarbeiter a. Holz, Installateure, Spengler, Schweisser Maurer, Müller usw., sowie Hilfskräfte für Munitions- und andere Arbeiten.**

An kinderlosem Ehepaar wird ordentliches 1876
Mädchen
gesucht. Näh. R 7, 28, 3.

Kindermädchen
für den ganzen Tag, oder auch nur nachmittags zu 1½jährigem Kinde gesucht.
Schmidt, Mannheim
L 4, 4. Tb273

Tüchtiges 1525
Mädchen oder Kriegersfrau
f. den Haush. sof. gesucht Privat-Pension, P 4, 2 L.

Einfaches, solides 1515
Mädchen
zu 2 Personen gesucht. Beethovenstr. 8, 4. St., l.

Monatsfrau
gesucht. Tet275
Schmidt, Mannheim
L 4, 4.

An kl. Ehepaar wird im Kochen und Haushalt erfahrenes Mädchen
sof. ges. Näh. R 7, 28, 3. 1715

Gewandte
Stenotypistin
und 3200
Maschinenschreiberin
zum sofortigen Eintritt gesucht.
M. Hirschland & Co.
O 3, 6—7.

Wir suchen zur Besorgung unserer Registratur einen
jungen Mann
der ganz zuverlässig arbeitet.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche, des frühesten Eintrittermines, unter Beilegung von Zeugnisabschriften und Photographie unter O. M. 162 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6290

Wir suchen mehrere militärfreie
Ingenieure
für:
allgemeinen Betrieb
Nachprüfung der bearbeiteten Teile
Material-Prüfung
(mechanisch, chemisch und metallographisch)
und erbitten uns Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche sowie des frühesten Zeitpunkt für den Eintritt. E1015
Daimler-Motoren-Gesellschaft
Stuttgart-Untertürkheim.

Verkaufsgewandte Herren und Damen
zum Vertrieb eines Buchwerkes an Leute Privat und Beamtenkreise gef. Schriftl. Angebote mit Kennwort „Aquisiteur" unt. M. M. 803. an Rudolf Mosse, Mannheim.

Tages-Portier
Nebenbeschäftigung: Magazinverwaltung,
sofort gesucht.
Nur schriftliche Angebote an C289
Beissbarth & Hoffmann,
Aktiengesellschaft,
Mannheim-Rheinau.

Perfekte
Stenotypistin
zum baldigen Eintritt gesucht. Angebote unter **O Q 166** an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. N274

Zum mögl. baldigen Eintritt suchen wir ein
Fräulein
für Maschinenschreiben und Stenographie.
Nur gut geübte Kräfte kommen in Betracht. Anfängerinnen wollen sich nicht bewerben. E278
Rheinschiffahrts-Aktiengesellschaft
vorm. Fendel.
Rheinquaistrasse 2.

Schuhbranche.
Einige mit der Branche vertraute männl. und weibl. Arbeitskräfte zum **baldigen Eintritt** gesucht. Angebote unter O R 167 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten. Na27

Lehrling
mit einig. Zeugnis zum sofortigen Eintritt gegen gute Vergütung gesucht. Gründliche Ausbildung im Drogen-Chemikalien-Vegetabilienfach, sowie im Büro. Korrespondenz, Einkauf etc. zugesichert.
„Esüdro" Einkaufsgenossenschaft süddeutscher Drogisten.
e. G. m. b. H.
Heidelberg, Sandgasse 3, 5, 6, 7.

Grössere Fabrik sucht
tüchtige Kontoristin,
welche auch in Stenographie und Maschinenschreiben gewandt sein muss. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **M. 1194** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.** V11de

Zuverlässige, gutempfohlene
Kontoristin
geübt in **Kurzschrift** und gewandte **Maschinenschreiberin, gesucht.**
Selbstgeschrieb. Angebot mit kurzem Lebenslauf u. Gehaltsanspr. erb. X272
Waixel & Bensheim.

Jüngeres Fräulein
perfekt in Maschinenschreiben und Stenographie für Mannheimer Büro gesucht. Ausführliche Angebote erbeten unter O. P. 165 an die Geschäftsstelle. Ta272

Junge Arbeiterinnen
finden Beschäftigung bei La290
Koppel & Temmler, G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen.

Stellen-Gesuche.

Bessere Haushälterin
sucht sofort selbständ. Wirkungskreis in nur kleine ruhige Haush. bei 1—2 erwachs. Personen. Gefl. Anfragen an 1615
Kl. Wallstadtstr. 30, 3. St.

Buchhalterin
Gefl. Angeb. u. N. R. 38 an die Geschäftsstelle.

Elektromonteur sucht in seiner fr. Zeit v. 4 Uhr ab
Nebenbeschäftigung
Angeb. u. N. L. 86 an die Geschäftsstelle. 1705

Betriebsleiter
28 J. alt, 12 J. Büro- u. Werkstattpraxis i. Eisenkonstruktionen und verw. Gebiete i. allgem. Maschinenbau, sucht sich zu verändern. Angebote unt. M. K. 35 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1005

Fräulein
gesetzt. Alters, flotte Korrespondentin sowie mit sämtl. Büroarbeiten vollst. vertraut, sucht umgeh. Vertrauensstellung in nur erste Firma.
Angebote unt. Nr **N Q 41** an die Geschäftsst. d. Bl. 801b

1 Fräulein, perf. in amer. Buchführ. u. allen vorkom. Büroarbeiten, sucht per sofort Posten als 1815

Verkäufe.

1 grössere u. 1 kleinere
Eiserne Bettstelle
weiß lackiert, gut erhalten, sofort zu verkaufen.
Kaufmann, 9071c
Rheinhäuserstr. Nr. 15 IV

Pitch-Pine-Küche
aus prima trock. Ware, billig zu verkaufen.
Schreinerei Morschütz
Windeckstr. Nr. 31, 1 Tr.,
Tel. 7708. 9716a

Fahrrad
(Brennabor ohne Bereif.) 28 Gasherd, Kuckucksuhr zu verkaufen. 9022c
Mühler, Rich.-Wagnerstr. 1

Für Brautleute!
1 Küchen-Einrichtung
bestehend aus 2 Schränken, 1 Einmachschrank, 1 Tisch, 2 Hocker und 1 Bank zu verkaufen bei 1685
Trabold, Tattersallstr. 59.

Guterhaltene
Schlafzim.-Einrichtung
Diwan, Kredenz, preiswert zu verkaufen. 1805
Brandt, Rheindammstr. 8.

Möbel-Verkauf!
Vollst. Betten u. einz. 1 u. 2tür. Kleiderschränke, pol. u. lack. Küchenschränke, Divane, Schreibt., Waschkommode mit und ohne Marmor u. Spiegelaufs., Nachttische, Tische, Stühle und sonstiges. T86a
Starkand, T 2, 15 i. Hof
Telefon 3965.

Schlafz., Bettsp.-Stühlen, pol. und lack. Schränke, vollständ. Betten, Bettfell, Vertikow, Diwan bill. zu verkaufen bei **Werdinger,** K 3, 3. 9420c

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sow. einz. Möbelstücke.
Klein, S 3, 10
(Lager) La79a
Telephon 7321.

Ein eleganter neuer
Kinderwagen
(weiß lackiert), zu verkaufen. 9026a
Kaiser, Bahnhofplatz 8.

Schreibmaschinen Grammophone
rep. prompt u. billig 229
O. Lüg, Klingerhofgruppe, K

Damen-Fahrrad
mit Ersatz- ob. ohne Bereifung zu kaufen gesucht. W272 Lnw. Hofenstr. 58.

Piano
tadellos erhalt., mit gut. Klang für 1250 ℳ zu verk. 1095 Tullastr. 19, 2. St.

Piano
nußbaum, poliert, gut erhalten, zu verkaufen. Näh. Seckenheimerstr. 8. 1725

Piano und Harmonium
zu verkaufen bei 1185
Carl Haut, C 1, 14.

Ausstellschrank
für Laden, mit Schiebetüren, verkauft 1295
Pfister, Q 1, 9.

Weiß lackierter 1455
Kleiderschrank
ein noch neuer Gasherd billig zu verkaufen.
M. Wolfe, U 5, 19, 3. St.

1 Spiegelschrank
1 Trumeau
zu verkaufen. 1859
Arnold, Q 3, 4.

Gebrauchte 1626
Sattler-Nähmaschine
billig zu verkaufen bei
Attalla, Tr. 2.

Schönes Weihnachtsgeschenk! 1739
Kleine Lokomobile
mit Pfälzer-Steuerung zu verkaufen. Näheres b. Grieber, Ludwigshafen Teplitzstr. 13, 4. St., r.

Für Brautpaar!
2 vollständige Betten
1 Spiegelschr., 2 Stühle und 1 Nachttisch zu verk. Rebbürger, Riedfeldstr. 41 1869

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Donnerstag, 31. Oktober, gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher:

Butter: Für ½ Pfund die Buttermarke 57 in den Verkaufsstellen 501—1000.
Eier: Für 1 Kühlhauseiel zu 34 Pfg. die Eiermarke 18 in den Verkaufsstellen 501—100.
Kaffeeersatz: Für 2 Stück (das Stück 10 Pfg) die Kolonialwarenmarke 59 in den Verkaufsstellen 1—100. 2015
Kindernährmittel: Für 2 Pfd. die Kindernährmittelmarke 18 in den Verkaufsstellen 1—1000.
Zur Ausgabe kommen Gerstenmehl in Paketen aus Pfund 70 Pfg. und Nadolf Kindermehl, das Original-Paket 2M. 1,70.
Magerquark: Für ½ Liter die Marke 2.
Kartoffeln: In den Verkaufsstellen 1—1400 für 5 Pfund die Kartoffelmarke 145 sowie die roten Wochenmarken.
Zucker: Für 500 Gramm die Kolonialwarenmarke 40 in den Verkaufsstellen 1—999.
Da die Einkaufspreise des Zuckers erhöht wurden, mußte der Verbraucherpreis nunmehr bei Würfelzucker auf 55 Pfg. bei allen übrigen Sorten auf 60 Pfg. f. das Pfund festgesetzt werden.

II. Für die Verkaufsstellen:

Zur Abgabe sind bereit:
Eier: Für die Eierverkaufsstellen 701-900 am Donnerstag, den 31. ds. Mts. (1 Kühlhauseiel zu 34 Pfg.)
Kaffeeersatz: Für die Butterverkaufsstellen 86-200 bei H. Bugmer, Binnenhafenstraße 8, am Donnerstag, den 31. ds. von 8-12 und 2-5 Uhr. Kopfmenge 200 Gram. Der Abgabepreis beträgt 2.20 M. für das kg. Die Trockenmilch wird lose angeliefert. Es muß deshalb das Verpackungsmaterial mitgebracht werden.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Brennnesselle in allen hauswirtschaftlichen Fragen und Rechtsstellenverlauf. C 4, 2.
Hausfrauen spart Gas, kocht in der Kochkiste! Kochkisten von 12 Mark an. 9001

Die amtliche Pfänderausgabestelle von Gaumeister Kaiserstraße Nr. 43 ist auf 31. Novbr. 1918 aufgegeben. Dort lagernde Pfandscheine sind unverzüglich abzuholen.
Städtisches Leihamt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 29. ds. Mts. verschied nach kurzem Leiden mein innigst geliebter Mann, unser lieber Vater, Grossvater und Schwager

Altstadtrat

Heinrich Löwenhaupt

im 71. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Anna Löwenhaupt.

MANNHEIM, Viktoriastr. 6. Lb291

Die Beisetzung findet am Samstag, den 2. November, vorm. ½10 Uhr statt.
Von Beileidsbesuchen sowie Blumenspenden bittet man absehen zu wollen.

Statt besonderer Anzeige.

Erst vor Kurzem aus fast dreijähriger russischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, erlag am 18. Oktober in einem Feldlazarett seiner am 17. Oktober in der Abwehrschlacht im Westen erhaltenen schweren Verwundung mein lieber, treuer, einziger Sohn, unser guter Bruder und Schwager

Paul Heuck

Leutnant d. R. in einem Feldartillerieregiment
Inhaber des eisernen Kreuzes II. Kl. und des Ritterkreuzes II. Kl. mit Schwertern, des Ordens vom Zähringer Löwen

im blühenden Alter von 23 Jahren. Jb291

In tiefer Trauer:
Dr. G. Heuck, Geh. Med.-Rat
Sophie Pfisterer geb. Heuck
Willy Pfisterer, Gr. Amtmann.

Von Beileidsbesuchen wolle man absehen.

Tiefbetrübt machen wir Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Kriegsfreiwilliger

Carl Feuerer

Schütze bei einer M.-G. Scharfschützen-Abteilung

am 11. Oktober nach 4jähriger treuester Pflichterfüllung im Alter von 25 Jahren den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

Mannheim (N 4, 17), Waibstadt, Pforzheim, 28. Oktober 1918.

In tiefstem Schmerz:
Frau Louise Feuerer geb. Kolmar
Fritz Ballweg z. Zt. im Feld **und Frau** Katharina Ballweg, verw. Feuerer
Julius Feuerer, z. Zt. vermisst **und Familie**
Maria Ballweg
Familie Kolmar. Cb291

Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mitteilung, dass mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Sohn, Bruder, Schwager

Arno Hertel

Gefreiter bei einer Flak-Batterie

im blühenden Alter von 25 Jahren infolge einer schweren Lungenentzündung plötzlich verschieden ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gretel Hertel geb. Weidmann
nebst Kinder.
Cannabichstrasse 6.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 31. Oktober, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt. 204b

---

Am 28. d. M. verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser Mitarbeiter Sa273

Herr Kaufmann

Wilhelm Leplat

Leutnant der Reserve eines Fussart.-Regts.
Inhaber des Eis. Kreuzes II. Kl.

Nach vierjähriger ununterbrochener Hingabe für sein Vaterland an der Front verlieren wir in ihm einen treuen, fleißigen Beamten, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gebrüder Röchling
Ludwigshafen a. Rh.
Abt. Elektrostahl

Statt besonderer Anzeige.

Unerwartet rasch verschied Montag nachmittag 5 Uhr unser herzensguter, treubesorgter Vater, Bruder, Grossvater und Schwiegervater, Herr

P. W. Legleiter

Elektrotechniker

im vollendeten 70. Lebensjahre folgte er rasch seinem lieben Enkel Karl Haußer im Tode nach.

In tiefer Trauer:
Familie Carl Legleiter, Waldhofstr. 2.
Familie P. W. Legleiter, Straßburg i. Els.
Heinrich Haußer, Blumengeschäft

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. November, vormittags 11½ Uhr von der hies. Leichenhalle aus statt.

Am 22. Oktober verstarb im Festungslazarett Germersheim der bis zu seiner Einberufung bei uns tätige Herr

Robert Rauner

Wir verlieren an ihm einen tüchtigen, braven Mitarbeiter und anständigen, liebenswürdigen Kollegen, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden. Td273

Der Vorstand und das Personal des Sammellager der Heeresverwaltung Treibriemenlager der Kriegsleder-Aktiengesellschaft.

Statt besonderer Danksagung.

Nachdem unser lieber Sohn und Bruder

Leutnant Carl Müller

in der Stille auf dem hiesigen Ehrenfriedhof unter seinen Kriegskameraden die letzte Ruhestätte gefunden hat, sagen wir allen Freunden und Bekannten für ihre herzlichen Anteilnahmen bei unserem schweren Verlust innigen Dank. N272

Oberstabsarzt Dr. M. Müller i. Felde und Familie.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

Fräulein MARIE BATZ

nach kurzem, schweren Leiden im Alter von 36 Jahren heute vormittag 11 Uhr sanft entschlafen ist.

Mannheim, Werderstraße 3; Neukölln, Frankfurt a. M., Hamburg, Heidelberg den 29. Oktober 1918.

Die trauernd Hinterbliebenen:
Geschwister Batz.

203b

Die Feuerbestattung findet Donnerstag, den 31. Oktober nachmittags 2 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Buchhaltungen ordnet u. erledigt fortlaufend
Abteilung für Buchführung. Tb29a
Südd. Finanz- u. Bücher-Revisions-G. m. b. H.
Mannheim. Fernspr. 4962 Heb. Lanzstr. 18.

Unübertroffen ist Hennigsen's
Haarfarbe - Wiederhersteller
!!!!! Haar wie neu !!!!!
Flasche Mk. 6.— zur Wiedererlangung der ursprünglichen Naturfarbe erbleichender und ergrauter Haare. Unschädlich. V119
Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Elephanten-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall, Th. von Elchstedt Kurfürsten-Drog., N 4, 22/14, Storchen-Drogerie, En gros: Leo Treusch, D 1, 5.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass meine liebe Gattin und treubesorgte Mutter, Schwester, Schwägerin und Grossmutter

Frau Katharina Schenzel

geb. Wörner

am 28. Oktober nach eintäglicher Krankheit im Alter von 74 Jahren in die Ewigkeit gefolgt ist. 148b

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Michael Schenzel.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 31. Oktober, nachmittags 3 Uhr in Käferthal von der Leichenhalle aus statt.

Ärztlich geprüfte Spezialistin
für Gesichts-, Büsten-, Haar-, Handpflege und Körpermassage. Erstklassige Behandlungen mit techn. vollk. Apparaten.
Damen - Frisier - Salon
gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft
Täglich geöffnet von morgens 8 bis abends 8 Uhr
Sonntag von 8—12 Uhr. N35a
E. Marz
Telefon 5457 D 3, 8 Planken

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß auch unsere zweite Tochter und Schwester meiner treuen Mitarbeiterin

Elisabeth Bernhard

nach kurzem schweren Krankenlager im Alter von 18 Jahren von uns geschieden ist. 210a

MANNHEIM, Rheinhäuserstr. 105, den 29. Oktober 1918.

Im Namen der tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Familie August Bernhard.
Familie Heinrich Jung, Wöllstein.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag ½3 Uhr statt.

Sparsamkeit heute Frauenpflicht!
Wir neu werden alte Hüte durch Umpressen und Modernisieren, Putze durch Umarbeiten. Echt, elegant, nicht teuer, vielj. Erfahrung! Hu208
Spezialgeschäft
M. Tiemann Nchf., R 3, 1.

Trauerbriefe liefert in 2 Stunden Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H.

In tiefem Schmerz zeige ich Verwandten und Freunden an, dass am Montag nachmittag 3/4 5 Uhr mein innigstgeliebter Mann, der treubesorgte Vater seines Kindes

Wilhelm Leplat

Leutnant der Reserve in einem Fussartillerie-Regiment

nach kurzer schwerer Krankheit während seines Urlaubes sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, den 30. Oktober 1918.
M 4, 2.

Auguste Leplat geb. Satink
Helene Leplat.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 2. November, nachmittags 3/4 3 Uhr von der hiesigen Leichenhalle aus statt; das Seelenamt am Montag, 4. November, 9 1/4 Uhr in der Jesuitenkirche.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Das Neueste

in modern garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

kaufen Sie preiswert stets bei

Aa40a

Hugo Zimmern

Telephon 1609 — N 2, 9 Kunststraße N 2, 9 — Telephon 1609

Umarbeiten schnellstens

Q32a

Deutsche Schiffskreditbank
Aktiengesellschaft
Duisburg.

Beleihung von See- und Flussfahrzeugen aller Art
Vermittlung v. Schiffsneubauten u. Gewährung v. Bauvorschüssen
Vermittlung von Schiffsverkäufen. T36a

Unterricht

Privat-Handelsschule **Schüritz** N 4, 17 Tel. 7105

Gründliche Ausbildung in Tages- u. Abendkursen.

Neue Kurse beginnen: 4. Novbr.

Prospekt und Auskunft jederzeit kostenfrei, auch Sonntags von 11—12 Uhr durch die Schulleitung. Q38a

---

Die
ERÖFFNUNG
meiner in P 7, 18 (Heidelbergerstrasse) gelegenen
Kaffee-Konditorei
zeigt ergebenst an
PENSION WIEDER
Mannheim, den 30. Oktober 1918.

Fensterscheiben M57a
aller Art, sowie Kunstverglasung
repariert schnell, prompt und preiswert
Emil Lechner
R 7, 32 u. Gontardstr. 3, Tel. 6336.

Vermischtes.

Zur Gewinnung von Wagen für Lebensmittel-Radumzugsverkehr insbesondere Kartoffeln wird am 31. Okt. und 1. November vollständige Annahmesperre für Frachtstückgüter durchgeführt. Q6232
Mannheim, 29. Okt. 1918.
Gr. Betriebsinspektion.

Hoftheater
In Parterreloge 2 Vorderplätze zu vm. Näh. in der Geschäftsst. 1818

Einlegesohlen.
50-60 Dtzd.
Kinder-Herrensohlen.
200 Pakete à 10 Paar
sog. Papiersohlen
nur an Wiederverkäufer billigst. 1966.
Pressler, O 4, 12.

Vertauscht 1809
wurde am Sonntagabend im Café Hohenzollern ein brauner Hüter neu. Ähnlichen. Derjenige der denselben verwechselte ist erkannt u. wird gebeten, dem L. Café Hohenzollern geg. den Seinen abzugeben, anderns. Anzeige erfolgt.

Schmirgel-Scheiben
in allen Körnungen
250×40×20/25 bei 1975
Pressler, O 4, 2.

Möbel
auf Teilzahlung!
unter günstiger
Zahlungsbedingung
erhält man bei
Jul. Jttmann
Nachf. 2291
Mannheim, H 1, 8

Angehende
Verkäuferin
für Lederwaren gesucht. Angeb. mit Gehalt an Rud. Schmiedecker P 3, 12.

Erfahrenes Fräulein, am liebsten geprüfte Lehrerin zu 10jähr. Schüler zur **Ueberwachung der Schulaufgaben** und Beschäftigung für 3 Vormittage und 3 Nachmittage gesucht. 1980b
Näh. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gute Hausschneiderin
sofort f. 2 Tage gesucht. Reitinger, Schwetzingerstraße 104. 1885

Brav., tücht. Mädchen
gesucht. 2156
Frau Vogel, R 7, 30
2. Stock.

Fräulein
mit mehrjähr. Bürotätigkeit, sucht nach 5 Uhr Beschäftigung im schriftlichen Arbeiten. Gefl. Angeb. bitte man u. N. S. 49 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten. 1926

Heirat.

Witwe, 36 J. alt, mit guter Einrichtung, 12 000 ℳ Vermögen, wünscht sich mit solidem Herrn, auch bess. Arbeiter od. Kriegsinvalide, welcher Wert auf gemütliches Heim legt,
zu verheiraten
Zuschr. unter N. A. 84 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 1935

Geb. Dame, große hübsche Erscheinung, 20 000 ℳ Vermögen, wünscht Herrn in guter Position, auch Witwer m. einem Kind zu
Heirat
kennen zu lernen. Kont. Nebensache. 1903
Zuschr. mit Bild unter N. K. 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1905

Verkäufe.

Moderner Pelzkragen
(Edelmarder)
wie neu, preiswert zu verkaufen. 2025
D 7, 20. Hthb. part.

1 Staffelei
1 Reißbrett, 1 Puppenwagen mit Inhalt, Kegelspiel, Turngerät, 1 Reichsadreßbuch zu verkaufen.
Zu erfragen 55
Streiber, Kl. Riedstr. 4.

Einsitzige Schulbank
zu verkaufen. 2009
Böhmler, K 7, 22, 1 Tr.

Modernen
Sitz- und Liegewagen
verkauft 585
Pfau, Lilienstraße 108.

1 nußb. pol. fast neues
Piano
(Fabrik: Scharf u. Bauch) mit erstk. Ton, billig abzugeben. Neckarau, Kaiser Wilhelmstr. 78, 1. St. 1966

Guterhaltenes eisernes
Kinderbett
zu verkaufen. 1975
Klein, Elisabethstr. 6.

Batterien
für Taschenlampen ist Vertrauenssache. Ihr Vertrauen ist nicht getäuscht, wenn Sie meine Spezialität kaufen, die N.G.S.-Batterie, Garantiespannung 4 1/2 Volt, Stück 1.65 Mk. Dies Fabrikat ist bei der deutschen Heeresverwaltg., der Marine u. kaiserl. Postverwaltung schon jahrelang offiziell eingeführt, daher Gewähr für erstkl. Ware. Täglich frische Fabriksendung.
Emma Kraft
Laden J 1, 6 Breitestr. u. Filiale Mittelstr. 54

Original KB Streichfeuerzeuge Mk. 7.50 u. sämtliche dazu nötigen Ersatzteile, wie die langen einschiebbaren Zündkerzen, Röhrchen, Docht, Kappen stets vorrätig. 2291

Persinner Pelzjacke
aus Privathand preiswert zu verkaufen. 1786
Rich. Wagnerstr. 56, 2.

Schöner 2269
Skunks-Oppossum-Pelz
preiswert zu verkaufen.
Rheinhäuserstr. 95, 1 Tr., l.

Guterh. Nerzmantel
prachtvolles Stück, wenig getragen, zu verkaufen. Zu erfrag. J. Webemeister Friedrichsplatz 19. 1215

Fast neuer
Herrensportpelzmantel
Brustweite 100, mit Silberfuchs und Hamsterfutter, ist zu verkaufen. Näheres
Brügelmann, Heidelberg
Weberstraße 3. E107a

Trauerhutm. Schleier
Regenschirm und 1 Paar gold. Ohrringe preiswert
Bismarckstr. 4. 1645

Wachhund
zu verkaufen. 1506
Meerfeldstr. 8 3, Nr. 2a.

Mehrere Fuhren
Dung
sind zu verkaufen. Näh. bei Aufseher Merz, Spiegelfabrik Nr. 166. 1905

Feines sorgfältig gearbeitetes
Eßzimmer
mit Eichenöl, gewichst zu verkaufen. 795
Schreinerei Florschütz, Windeckstr. 31,
1 Treppe, Telephon 2198.
Anzusehen von 10 bis 12 Uhr vormittags.

Zu verkaufen.
Eine größere Partie gußeiserner T-Stücke, schwarze Gasrohre, Stahlrohre und Aufwalzflanschen sind wegen Entbehrlichkeit preiswert sofort abzugeben.
Elektro-Nitrum-Aktiengesellschaft
RHINA, Post Kleinlaufenburg, Baden

Zu verkaufen:
1 gr. Aktenaufschrank,
2 Diplomatschreibtische,
1 Kartotschrank, Stellig.
1 Kartotkasten, Stellig.
1 Waschnetzwiß ch. Sessel
Alles neu!
Näheres bei Muhler, T 6, 4, 3. Stock. 1956

Möbel-Verkauf.
Schlafzimmereinrichtung, Kücheneinrichtung, Büfett, Kleiderschränke, Divan, Tische, Stühle, Betten, sowie verschiedene Möbel preisw. zu verk. N54a
Morgenstern, S 4, 19.
Telephon 2002.

Ein eichenes
Speise-Zimmer
zu verkaufen. 2005a
Ritter, Gärtnerstraße 8.

1 kompl. Schlafzimmer, 1 kompl. Pitsch-Pinee-Tische, polierter und lack. Kleiderschrank, Vertikow, Bettstellen mit Röste und Matratzen, Küchenschränke billig zu verkaufen. 857a
Rennert, T 2, 4, 2. Stock.

Gut erhaltener
Gummimantel
Größe 1.72 sowie lederne Reisehandtasche, verschließbar, zu kaufen gesucht.
Näh. bei Frau Hermann Tonlanz, A 4, Nr. 6.

Kinder Pelz-Garnitur
(Nutria) preisw. zu verkaufen. Waldparkstr. 12, 2. Stock, rechts. 875

Prachtvoller
Herrnzimmer-Teppich
(3 × 3 Mtr.) billig zu verkaufen. 2050
Schwetzingen, Heidelbergerstr. 35, unten Hof, r.

Brennholz
Buchen- und Tannenholz (geschnitten) zentnerweise sowie ganze Wagen, abzugeben bei 488
Fr. Kempermann,
Dalbergstr. 16. Tel. 8700.

Vertikow, Trumeau Goldspiegel, Schrank
nußbaum poliert, zu verkaufen. 758
Hierlihü, Schreinerei,
Windeckstr. Nr. 81.

Ofen mit Marmorplatte
wegen Platzmangel zu vk.
Bökmecke, Rheinauhr. 19.

Zuglampen
für Gas und Elektrisch preiswert zu verkaufen. 2059a
G. Rood, N 5, 11.

Einmachgläserschränke
verschied. Art u. Größe Ladentheken und Regale, alle Arten Leitern. W33a
F. Vook, J 2, 4.

Kauf-Gesuche.

Gebrauchter 1148
Rohrpl.-Koffer
zu kaufen gesucht. Angeb. an Eckardt, C 3, 11/12.

Ankauf
von Alteisen, Maschinen u. Papier, wie auch Keller- u. Speicherrumpel soweit keine Beschlagn. vorliegt
S. Grabelski, R 6, 12.
Telephon 7795. 645a

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Q45a

Perlen Brillanten und Edelsteine über Antwerpen kauft, tauscht streng reell Günther-Sommer, Q 4, 1, III. T57a

---

Miet-Gesuche.

Besseres Fräulein sucht
schön möbl. Zimmer
per 1. November. 488
Angeb. m. Preis unter M. G. 5 an die Geschäftsstelle.

Dauermieter sucht sauber
möbl. Zimmer
sofort zu mieten; möbliert, mit elektr. Licht. Angeb. u. N. O. 33 an die Geschäftsstelle. 1603

2 möblierte Zimmer
möglichst mit Badbenützung gesucht.
Angebote unter O. O. 164 an die Geschäftsstelle. T978

Damen, tagsüber Büroplatz sucht 1808
1—2 möbl. Zimmer
f. sich u. 2 Mädch. (10—8 A.). Ev. teilw. Pension. Genaue Ang. an Gerhardt, Verkehrsamt, Heidelberg.

Moderne
5-6-Zim.-Wohnung
gesucht.
Luisen- oder Parkring
bevorzugt. X242
Angeb. u. F. W. 146 an die Geschäftsstelle bes. Bl.

Schöne 4—5
Zimmer-Wohnung
per sofort gesucht. Neuostheim bevorzugt. Angeb. mit Preisangabe unt. Z. R. 100 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 205

Größeres
Magazin,
heizbar, ebener Erde und mit Toreinfahrt, Nähe Friedrichspark zu mieten gesucht. Angebote unter M. S. 18 an die Geschäftsstelle des Blattes. 975

Geldverkehr.

Geld verleihe ich sofort, diskret, reell, kaufe Wertpapiere jeder Art. N260
J. Maas, Hamburg 5.

Darlehen auf Hypotheken an erster u. zweiter Stelle auf gute Wohn- und Geschäftshäuser zu sehr günstig. Bedingungen jederzeit zu vergeben. G42a
Heinrich Freiberg
Hypotheken - Liegenschaften, Mannheim, S 6 Nr. 21, Tel. 1464.

Geld
erhalten Sie auf Kredit. Rückzahlung, Porto für Rückantwort beizulegen.
Angeb. u. N. M. 87 an die Geschäftsst. 1786

Vermischtes.

Bessere Dame
in dauernd. Verhältn. sind. gute Aufn. b. frdl. Hch. Anschl. erteilt Frau M. Doerfler, Uhlandstr. 11 1, Arztr.-W.

Unmoderne Pelze werden in Kragen u. Muffe umgearbeitet. T68a
P 4, 3, parterre.

Carbid
bitte sofort bestellen
Batterien v. 1.30 an
Gasänder
Fahrräder-Ersatzreifen
Feuerzeugsteine
aller Art
empfiehlt Q295
H. Pister Breitestrasse J 1, 7.

Photo Martin Oswald
O 4, 13
Fernspr. 1164.

Vermietungen
Wohnungen

K 1, 11
Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Lauber, P 5, 2—3. 9266

Wespinstrasse 8
1 Zimmer u. Küche sof. zu verm. Näh. 4. Stock. 1775

2 kl. Mansardenzimmer
zu vm. Rupprechtstr. 7, pt. 1915

Vermietungen
möbl. Zimmer

F 2, 16 2 Tr.
Fein möbl. Zimmer zu vermieten. 869

F 4, 16, III.
2 möbl. Zimmer z. verm. m. od. ohne Pension. 645

L 2, 12, 2 Tr. l.
Schön möbl. Zimmer an Herrn zu verm. 1875

Q 4, 19
möbl. Wohn-, Schlaf- u. Arbeitszimmer. N645a
Wohnungsnachweis.

Augartenstr. 34,
1 Treppe rechts.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. 1909

Zwei einfach
möbl. Zimmer
(im Dachstock, 2 Tr. hoch) m. Küche, letztere unmöbl. an 2 frl. od. Frau mit Kind für 1. Novbr. zu verm. Näheres Ja291
C 3, 12/14, 1 Tr. hoch, oder Eckladen.

Läden.

J 4, 3
Laden m. 1 Zimmer u. Küche p. 1. Okt. od. spät. zu verm. Durch Verw. Reitbach, H 3, 1. 7681a

Augartenstraße 63
Laden, ca. 70 qm, auch als Büro od. Lagerraum geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. 5456
Näh. Seitenbau 2. Stock bei Frau Steck.

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern per sofort zu vermieten. Näh. D 2, 15, 2. St. N152a

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin mit od. ohne Büro zu verm. Näh. 2. St. 9496a

H 7, 35
schönes trockenes 289a
Magazin
sofort zu vermieten.
Näh. im Laden daselbst.

Werkstätte.

Werkstatt.
Großer heller Raum als Werkstatt od. dgl. sofort zu vermieten. Näh. Gentl, Eichendorffstr. 9. 9614a

Hoftheater

Mittwoch, 30. Oktober. 10. Vorstell. im Abonn. A
Neu einstudiert:

Der Opernball

Anfang 7 Uhr. Mittel Preise. Ende 9¼ Uhr.

Künstlertheater „Apollo".

Heute und morgen, abends 7½ Uhr:

Der Multimillionär.

Samstag: Dreimäderlhaus II. Teil
„Hanneri".

Jugend-Theater Mannheim

K 2, 32 im Saale der Liedertafel K 2, 32

Freitag, den 1. November (Allerheiligen) nachmittags 3 Uhr

Rumpelstilz und Jise

Zeitgemäßes Märchenspiel mit Gesang und Tanz von R. Dietert-Maurer

Karten bis Donnerstag abend 6 Uhr bei Lenz, U 1, 4. Freitag, den 1. November, vormittags von 11—12 Uhr in der Liedertafel, K 2, 32. Ba291

Mittwoch, den 13. Novbr., 8 Uhr
im Musensaal Rosengarten

HEITERER ABEND

JOSEF Plaut

NEUES PROGRAMM
u. a.: Eine schutzlose Frau — Schiebewurst Die leichtsinnige Maus — Tante Nikke — Revolution in Lippe — „An Schauspieler vamiet ich mich", Berliner Posse in 1 Akt.

Karten A Mk. 4.—, 3.—, 2.—, 1.—, zuzügl. Lustbarkeitssteuer. Vorverkauf: Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und Abendkasse.

Im grossen Saale des
Mannheim-Kasino, am Markt
Hofkünstler Ruchay

Bellachini E167d

Heute Mittwoch, 30. Oktober, abends 8 Uhr

Eröffnungs-Vorstellung

mit einem ganz neuen, hier nie gesehenen
Weltstadt-Programm

Preise der Plätze: Mk. 3.30, Mk. 2.20, Mk. 1.10, Mk. 0.85. — Vorverkauf nur im Cigarrenhaus bei Kremer — Paradeplatz.

Palast-Lichtspiele

J 1, 6

Nur noch 2 Tage!
Grosses Doppelprogramm:
Erst-Aufführungen!

Das Geschlecht der Schelme

Schauspiel in 5 Akten
nach dem Roman von Fedor von Zobeltitz
mit Friedrich Zelnik in der Hauptrolle

„Liebesopfer"

Drama in 4 Akten
mit Maria Fein.
Zusammen 9 Akte.

Anfang 3½ Uhr.
Sonntags 2½ Uhr.

Fern Andra
ab Freitag
Palast-Theater

Erstkl. Salon! **Privat-** Erstkl. Salon!

Tanzkurse A 2. 3

Für einen vornehmen Kursus, welcher Anfang November beginnt, werden noch gefl. Anmeldungen angenommen. Lito Hegel, Tanzlehrer.
Erbitte Anmeldungen persönlich in meiner Wohnung A 2, 3 I.

Allgemeine Ortskrankenkasse Mannheim.

Die Auszahlung der Kranken-Unterstützung findet bis auf Weiteres jeweils am

Freitag und Samstag

in der Zeit von 8 bis 1 Uhr statt. Ba291

Der Vorstand.

Nur bis inkl. Freitag, 1. November

Der fliegende Holländer

Beginn der Vorführungen: 4, 6 und 8½ Uhr

erzielt täglich

ausverkaufte Vorstellungen

in der

Schauburg

Beginn der Vorführungen: 4, 6 und 8½ Uhr

Nur bis inkl. Freitag, 1. November

KL Kammer-Lichtspiele

D 2, 6 (Planken). Telephon 967.

Nur noch 2 Tage! Das erstklassige Programm:

Getrennte Welten

Grosses Gesellschaftsdrama in 4 Akten mit Theodor Loos.

Das Geheimnis der Villa Dox

Spannendes Schauspiel in 4 Akten mit Ludwig Trautmann.

Union-UT-Theater

P 6, 23 Tel. 867

Nur noch 2 Tage!
Ouvertüre in der Pause um 8 Uhr:
Romantique von Kela-Bela

Bitte sichern Sie sich Plätze

Der große u. der kleine Schatzgräber

Lustspiel in 2 Akten

Die Heimkehr des Odysseus

mit B273

HENNY PORTEN

Bartflechte

trockene und nasse Flechten, Lupus, schlechtheilende Geschwüre, Haarausfall behandelt mit bestem Erfolge das

Lichtheil-Institut Königs

Telephon 6728. Q 2, 7. Telephon 6728.
Geöffnet von 9—12 und von 2—6 Uhr.
Sonntag von 9—1 Uhr.

Damen-Frisier-Salon

O 6, 5, I. Gustel Elsbach Teleph. 2117
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Sachgemäße prompte Bedienung.
Haarpflege. Schönheitspflege.

Neu eröffnet!

Eilboten-Zentrale

Besorgungen von Botengängen jeglicher Art werden pünktlich ausgeführt.

Q 4, 19. Tel. 6920.

Damenhüte aus Samt- und Seidenhüte werden umgearbeitet nach neuesten Modellen. B37a

Filz-, Velour- und Veilbelhüte werden nach neuesten Formen **Umgepresst** und gefärbt.

Herrenhüte Umgearbeitete Herrenhüte werden auf Wunsch wieder gerauht, in Verwendung einer neuen Zutat.

A. Pfaff, Modistin, P 3. 3, 1 Treppe

Hüte

neuartig in jeder Preislage. Umänderungen nach neuesten Modellen. — Dafselbst Unterrichten von Putzmacherinnen in jeder Art in feiner, sorgfältiger Ausführung. Beckenheuerstrasse 46.

Umpressen von Damen-Hüten

in Velour, Filz und Veilbel nach neuesten Formen bitte jetzt schon vornehmen zu lassen.

Hutmacherei **A. Joos, Q 7, 20**

Spiegel's Scheinwerfer-Lampen leuchten 50 Meter weit!

Spezialvertrieb von **Taschenlampen**
L. Spiegel & Sohn, Hofl.
E 2, 1 u. H 1, 11.

Vornehme Handpflege

Spezialistin der Methode des Hof-Masseur Joseph Reichelt, Berlin
empfiehlt sich für in u. ausser dem Hause
Frau Agnes Oepen, Friedrichsplatz 17, 1 Treppe, Tel. 801.

Korsetts nach Maß

werden auch aus
zugegebenen Stoffen
angefertigt.

Betty Vogel

P 5, 15/16

In guten Stoffen u. fertigen Korsetts
noch grosse Auswahl.

Hoffende Frauen erhalten aufklärenden Prospekt kostenlos (eingeschrieben und verschlossen gegen Einsendung von 35 Pfg. für Porto) durch die
Deutsche Handelsgesellschaft für Wohlfahrt und Gesundheitspflege
Hamburg 40, Amolposthof.
Abgekürzte Briefadresse „Dhag", Amolposthof Hamburg.

V1956

Batterien für Taschenlampen stets frisch. Eb5
R. vom ruster, E 1, 13
Telephon 2355.

Nähmaschinen all. Fabrikate rep. sangl. Fachmann. G. Drech'er, Kronprinzenstr. 58. Postkarte genügt. Ba24a

Nähmaschinen all. Syst. rep. Vogt, L. 8, 2. Kunstbrs.